

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

N^o 97.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 R. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

44. Jahrgang
Mittwoch, den 29. April.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1891.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wäders und Hausbesizers **Friedrich Hermann Grahl** in **Oberschaar** wird heute, am **27. April 1891, Nachmittags 6 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Johannes Müller** in **Freiberg** wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum

30. Mai 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Den 21. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Den 11. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 35, Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis

zum 21. Mai 1891

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Freiberg, Abth. IIb.
Dr. Kretschmar.

Veröffentlicht: Aktuar Nicolai, Gerichtsschreiber.

Grundstücks-Verkauf.

Auf Anordnung des königlichen Finanzministeriums soll das im Besitze des fiskalischen **Roßschönberger Stollns** befindliche, beim 4. Stollnloch in **Oberreinsberg** gelegene **Gaugsgrundstück** mit **Nebengebäude**, Nr. 32 des Brandlasterers und Nr. 49a des Flurbuchs für Oberreinsberg (ehemaliges Vergiftstiftshaus), nebst 277 Quadratmeter (15 Quadratruß) **Garten**, Nr. 49b des gleichen Flurbuchs, verkauft werden.

Die Gebäude sind mit 1440 R. bei der Landes-Brandversicherungsanstalt versichert. Kaufsüchtige wollen ihre Gebote bis zum

1. Juni d. J.

bei der unterzeichneten Oberdirektion (Fischerstraße 6, 1 Treppe) niederlegen, woselbst auch die Kaufsbedingungen einzusehen oder schriftlich erhältlich sind. Auch Herr Obersteiger **Friedrich** auf dem Gutshause des 4. Sichtloches ist bereit, hierüber Auskunft zu geben.

Freiberg, den 24. April 1891.

Oberdirektion der königlichen Erzbergwerke.

Bekanntmachung für Freibergsdorf.

Die sämtlichen auf das Jahr 1890 abgelegten und geprüften Gemeindefassen-Rechnungen liegen vom 29. April bis 26. Mai im hiesigen Gemeindeamt zur Einsicht der Gemeindeglieder aus **Freibergsdorf**, den 28. April 1891.

Der Gemeinderath.

C. Hofmann, Gemeinde-Vorstand.

Der Bergarbeiterausstand.

Der Würfel ist gefallen: 274 Vertreter von 166 Schächten des rheinisch-westfälischen Kohlengebietes haben am Sonntag in einer allgemeinen Versammlung zu Bochum den Beschluß gefaßt, sofort die Arbeit einzustellen. Es handelt sich von jetzt ab ausschließlich noch um die Frage, ob die Bergarbeiter dem Ruße zum Streite, den ihre „Vertreter“ leichtfertig erlassen haben, Folge leisten werden oder ob sie der Stimme der Vernunft mehr Raum geben als der Verlockung zu ungesellichem, sie selbst schädigendem Beginnen. Bis jetzt hat es den Anschein, als wenn die Delegirten nicht den Einfluß auf die Massen der Arbeiter besäßen, den sie sich anmaßten, wenigstens kann von einem allgemeinen Ausstand, wie ihn die Bochumer Versammlung beschloß, noch lange nicht die Rede sein. Es klingt deshalb wohl auch etwas zu pessimistisch, wenn die „Rheinisch-Westfäl. Zeitung“ die Befürchtung äußert, daß sich die Vorgänge genau wie bei dem großen Ausstand im Mai 1889 entwickeln würden. Dazu fehlen heute alle Vorbedingungen: In erster Linie die Sympathien der Bevölkerung für die Bestrebungen der ausständischen Bergarbeiter. Daß dieser Umschwung in der öffentlichen Meinung eingetreten ist, haben die Bergarbeiter durch ihre in's Maßlose geschraubten Forderungen selbst verschuldet. Nicht Unrecht aber hat die erwähnte Zeitung, wenn sie im Hinblick auf den neuerlichen Waffenkonflikt seitens der Bergarbeiter auf die Verhandlungen des Reichstages vom 23. d. M. über die von der Regierung vorgeschlagenen verschärften Maßregeln zur Verhinderung des Kontraktbruchs der Arbeiter hinweist mit der bitteren Bemerkung, „daß die schließliche Ablehnung dieser Vorschläge seitens der Mehrheit des Reichstages ein großes Schlaglicht auf die Art und Weise werfe, wie diese Mehrheit des Reichstages ihre Pflicht, die vaterländische Gewerbtätigkeit vor muth- und böswilligen Hemmungen seitens agitatorischer Elemente zu schützen, ausfüßt.“

Ueber die Entwicklung des Ausstandes haben wir die Leser täglich auf dem Laufenden gehalten. Von einem Nothstand der die Kohlenbergarbeiter zum Ausstande getrieben habe, kann in keiner Weise die Rede sein. Im Gegentheil die Löhne sind stetig gestiegen, und es ist zweifellos, daß die Kohlenbergarbeiter im Vergleich zu den Arbeitern anderer Industrien sich in einer durchaus nicht ungünstigen Lage befinden. Ueber den äußeren Anlaß zu den Ausständen ist wenig bekannt. Zwar haben einzelne Versammlungen bestimmte Forderungen gestellt wie Anerkennung ihrer gewählten Vertreter, Ermäßigung der gewöhnlichen Abzüge, Beseitigung des Wagennullens, freies Lampenöl, Stillstehen der Pumpen während der Menschenförderung, freie Brandkohlen, achteinhalbstündige Schichtdauer. Allein vorzugsweise scheinen die Vergleiche über die Ablehnung ihrer früher geltend gemachten Wünsche und über die Ablosung ihrer Vertreter bei den Pariser Bergarbeiterkongresse erbittert zu sein. Zur Ausbreitung des Ausstandes hat ein gewisser Leichtsin und die Meinung, daß man die einmal in den Streik eingetretenen Kameraden nicht im Stich lassen dürfe, das hauptsächlichste beigetragen. Die Verantwortung aber für das den Arbeitern und ihren Familien drohende Unheil trifft die Führer der Sozialdemokratie. Allerdings kommt der vorzeitige Ausbruch des Ausstandes der Berliner sozialdemokratischen Parteileitung offenbar ungelogen. Einmal hält dieselbe die Organisation, insbesondere die internationale, noch nicht für kräftig genug; dann sind auch die Streikfassen nicht übermäßig gefüllt und schließlich weiß man, daß die Grubenbesitzer diesmal besser und schließlich rasch unterbrücken zu können. Trotzdem unterstützten Ausstand rasch unterbrücken zu können. Trotzdem ist es feststehende Thatsache, daß der Ausstand auf sozialdemokratische Begierden zurückzuführen ist. In einer Aus-

lassung des sozialdemokratischen Vororgans heißt es zwar nach einer Aufzählung der im Ausstand befindlichen Gruben: „Alle diese Arbeitseinstellungen fanden statt, obwohl seitens der Leiter des Bergarbeiter-Verbandes Alles aufgegeben wird, um die Leute von jedem unbefonnenen Schritte zurückzuhalten. Die Massen, welche seit wenigen Monaten sich erst einer Organisation angeschlossen haben, lassen sich eben mehr von ihrem Gefühl als von der kühlen Berechnung leiten, und so ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung sich über das ganze Kohlenrevier ausbreitet.“ Nun ja, die aufgeregten Massen sind eben nicht fähig die ihnen vorgetragenen Phrasen kühl zu beurtheilen und lassen sich nicht etwa vom Gefühl, sondern von den aufgeregten Instinkten leiten, wenn sie Thorheiten begehen, deren Folgen auf sie allein zurückfallen müssen. Darin liegt ja überhaupt die Gefahr, daß die aufgeregte Menge, wie die Geschichte dies hundertfach lehrt, dem warnenden Ruf der Führer im gegebenen Moment nicht mehr folgt und zu bedenklichen Ausschreitungen gelangt. Zugegeben sei, daß die Berliner Parteileitung an dem Ausbruch des Ausstandes nicht direkt betheiligt ist. Aber sie hat die untergeordneten Leiter Bunte, Schröder und Siegel behufs Erregung einer revolutionären Stimmung solange selbständig wählen lassen, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn diese kleinen Geister jetzt die Dinge nach eigenem Gutdünken lenken zu können glauben. Dabei kommt diesen zu Statten, daß das Verhalten einzelner Zechenverwaltungen doch nicht dazu beigetragen haben mag, die bestehende Mißstimmung zu befestigen. Der Gerechtigkeit halber sei erwähnt, was die Münchener „Allgem. Ztg.“ hierüber bemerkt. Das Blatt schreibt: „Aus mitgetheilten genaueren Berichten geht hervor, daß die Lehren des großen Ausstandes von 1889 auch von manchen Grubenverwaltungen nicht gehörig beherzigt wurden, und daß es noch vielfach an der Beseitigung der Ungleichheiten fehlt, besonders an gegenseitigem guten Willen und Redlichkeit. Die Klagen über das mißbräuchlich angewandte Wagennullens, über übertrieben harte Bestrafungen, über mehr strenge als gerechte Berechnungen durch Unterbeamte und Verweigerung erbetenen direkten Verkehrs mit Betriebsführern lehren in oft sehr drastischen Fällen mit dem Anschein guter Begründung immer wieder, und nicht minder berechtigt erscheinen manche Berichtigungen offizieller Statistiken über Löhne und Lohnabzüge, aus denen die Forderung einer Lohnhöhe für manche Gruben erklärlich wird.“ Das Blatt steht mit seinem Urtheil so ziemlich allein da. Mag Manches daran auch zutreffend sein, so liegt indeß auf der Hand, daß ein allgemeiner Ausstand von mehr als Hunderttausend Arbeitern, wie er geplant ist, wegen vereinzelter Mißstände in keiner Weise gerechtfertigt ist. Ganz abgesehen aber von der Berechtigung oder Nichtberechtigung der Ausstandsbewegung: Es war seitens der Bergarbeiterschaft des Ruhrgebietes ein unüberlegter Schritt, im gegenwärtigen Augenblick den Werken die Zehne anzulagen, denn nicht nur sind die Grubenverwaltungen zu kräftiger Arbeit wehr gerüstet, auch die Großindustrie und die Eisenbahnen stehen heute den auftretenden Forderungen ganz anders gegenüber als vor zwei Jahren. Sie sind durch große Kohlenvorräthe vor Verlegenheiten geschützt und können einem mehrwöchentlichen Ausstand mit großer Ruhe zusehen. Hierfür spricht u. A. auch die gestern mitgetheilte entscheidende Erklärung des Vereins für bergbauartige Interessen im Oberbergamtsbezirk des Dortmund, in welcher der Verein seinen Mitgliedern die Vorschreibung ganz kurzer Fristen für die diejenigen Arbeiter, während die Firma Krupp die Frist für diejenigen Arbeiter, welche an früheren Ausständen Theil genommen haben, gar nur bis zum gestrigen Montag, erstreckt hat, nach dessen Ablauf unter keinen Umständen die Zulassung zur Arbeit erfolgen soll. Auch die Regierung hat entschieden Stellung gegen die Ausständischen genommen. Zwei der Hauptagitatoren sind verhaftet, auch spricht

man von einer Besetzung der Ausstandsgebiete durch Militär. Ferner wird, einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ zufolge, die Regierung im Nothfalle eine sehr zweckmäßige Maßregel ergreifen, um einer allgemeinen Schädigung sowohl der Industrie als der Arbeitsgelegenheit durch die ausständischen Bergarbeiter vorzubeugen. Das amtliche Blatt kündigt nämlich an: Angesichts der auf einzelnen Zechen des Ruhrgebietes eingetretenen Arbeiterausstände darf daran erinnert werden, daß nach den von der Staatsregierung schon vor längerer Zeit, auch im Landtage, abgegebenen Erklärungen alle Vorkehrungen getroffen sind, um für den Fall eines allgemeinen oder doch auf einen erheblichen Theil der Zechen sich erstreckenden Ausstandes den Fortbetrieb der auf den Kohlenverbrauch angewiesenen Industriezweige und die Weiterbeschäftigung ihrer Arbeiter durch Eisenbahn-Frachtermäßigungen für den Bezug von Steinkohlen aus entfernten Bezirken, auch aus dem Auslande zu erleichtern. Eintretenden Falles wird man die gesetzmäßige Bekanntmachung dieser Tarife und deren Anwendung vom Zeitpunkt der Publikation an erwarten dürfen.

Aus Alledem kann man den Schluß ziehen, daß die Ausständischen mit ihrem unüberlegten Vorgehen am meisten sich selbst schaden. Selbst das leitende Blatt der Sozialdemokraten, der „Vorwärts“, erkennt an, daß nach Lage der Sache der Ausstand „nur mit einer vollständigen Niederlage der Arbeiter enden könnte.“ „Für diesen Fall aber“, sagt das Blatt, „werden die unterliegenden Arbeiter das Wort *vae victis*, Welche den Besiegten, in seiner ganzen Schwere zu fühlen bekommen.“ Wäre diese Mahnung nur nicht zu spät gekommen und stünde sie nicht überhaupt im Widerspruch zu dem thatsächlichen Verhalten der sozialdemokratischen Führer im Ruhrgebiet! Wie gegenwärtig die Dinge liegen, könnte das Unheil nur dadurch möglichst eingeschränkt werden, daß die Zechenverwaltungen mit dem ruhigeren Theil der Arbeiterschaft eine freundliche Verständigung suchten. Mit den Elementen freilich, die eine Störung der nationalen Gewerbtätigkeit frivol herbeiführten, muß der Kampf eben durchgeführt werden!

Tageschau.

Freiberg, den 28. April.

Zu den Uebertritten **Deutscher** evangel. Fürstinnen schreibt zutreffend die „Kreuzzeitung“: Am heutigen Tage vollzieht sich in St. Petersburg ein Ereigniß, welches für unsere evangelische wie deutsch-nationale Empfindung um so bitterer, schmerzlicher und demüthigender ist, als ihm in Athen binnen wenigen Tagen ein ähnliches folgen wird. Eine deutsche Fürstentochter, aus einem Geschlechte stammend, das unter den Trägern der Reformation in erster Reihe steht, schwört den Glauben ihrer Väter ab und nimmt damit die alte trostlose Ueberlieferung wieder auf, mit der wir seit der Aufrichtung des Reiches für alle Zeiten gebrochen zu haben glaubten. Die hier zur Erscheinung kommende Weichheit und Widerstandlosigkeit des deutschen Wesens, muß uns mit der tiefsten Besorgnis für die Zukunft erfüllen. Von der bloßen materiellen Kraft und Macht allein kann Niemand leben. Doppelt schwer aber wiegt dieser Uebertritt gerade jetzt, wo der evangelische Glaube wie die deutsche Nationalität in Rußland einer förmlichen Verfolgung ausgesetzt sind, wie man sie in diesem angeblich „hoherleuchteten“ Jahrhundert nicht mehr für möglich halten sollte. Die Achtung der Russen, darüber darf man sich nicht täuschen, vor Dem, was wir können und sind, muß durch diesen Vorgang und die Wiederholung desselben in Griechenland stark beeinträchtigt werden. Wie gewöhnlich machen sie aus ihren Empfindungen denn auch kein Hehl, während man bei uns fortfährt, Alles ängstlich zu vermeiden, was den „stlichen Nachbar“ unangenehm berühren könnte.

Der Reichstag trat am Montag in die zweite Beratung der Zuckerverordnung ein. Die Kommission hat bekanntlich unter Annahme des Vorlages zu Grunde liegenden Grundgesetzes, der Abschaffung der bisherigen Materialsteuer, die ganze Vorlage abgelehnt, weil eine Einigung über irgend eine Form der Abschaffung der Zuckerverordnungen nicht erzielt werden konnte. Staatssekretär v. Malzahn ergriff gleich zu Anfang der Debatte über den § 1 (Beseitigung der Materialsteuer) das Wort, um den Reichstag dringend im Interesse der deutschen Zuckerindustrie zu einer Einigung über den streitigen Punkt der Zuckerverordnung zu mahnen. Er wiederholte zunächst die schon in der ersten Lesung von ihm hervorgehobenen Gesichtspunkte, welche die Regierung zur Einbringung dieser Vorlage bestimmt haben, um dann sehr nachdrücklich dem System der Zuckerverordnungen zu Leibe zu gehen. Nicht weniger als 213 Millionen sind von 1877/78 bis jetzt an Zuckerverordnungen gezahlt worden auf Kosten der deutschen Steuerzahler. Das könne auf die Dauer kein Staat angeht, der steigenden Ausgaben entgegen. Uebrigens könne die deutsche Zuckerindustrie die Prämie sehr wohl missen, sie nehme zur Zeit auf dem Weltmarkt den ersten Platz ein, und es sei zu hoffen, daß die Noth der Konkurrenz auch die übrigen Staaten zwingen werde, die Zuckerverordnungen aufzuheben, nachdem leider im vorigen Jahre eine internationale Verständigung darüber nicht zu Stande gekommen sei. Allerdings halte auch die Regierung die plötzliche Abschneidung einer derartigen Zuwendung für bedenklich, und deshalb müsse sie darauf bestehen, daß eine Uebergangsperiode für die Industrie gesetzlich fixirt werde. Auf dieser Basis eine Verständigung zu erzielen, sei der dringende Wunsch der verbündeten Regierungen. Fürst von Hapsfeldt (freison.) wies darauf hin, daß diese Vorlage die deutsche Zuckerindustrie außerordentlich überrascht und beunruhigt habe und zwar um so mehr, als Frankreich eben erst selbst die Materialsteuer angenommen habe und sich auf diesem Wege sehr schnell und für uns gefährdend weiter entwickele. Trotzdem werde seine Fraktion getreu ihren Ueberlieferungen gern der Regierung entgegenkommen und auf die Materialsteuer verzichten, unter der Voraussetzung, daß die Landwirtschaft unter dieser Vorlage nicht leiden würde. Dies würde aber der Fall sein, wenn man die Exportprämien gänzlich aufhebe. Frankreich denke auch nicht daran, seine Exportprämien aufzuheben, und deshalb müsse seine Partei darauf bestehen, daß die Zuckerverordnungen „bis auf Weiteres“ wenigstens zur Hälfte des bisherigen Betrages weiter gezahlt werden. Abg. von Hennigsen (nassib.) stellte sich im Wesentlichen auf denselben Standpunkt. Diese Vorlage sei um so überraschender gekommen, als die letzte Zuckerverordnung höhere finanzielle Einnahmen ergeben habe, als die Regierung selbst gehofft hatte und als der Staatssekretär früher im Namen der Reichsregierung erklärt hatte, daß sie nur auf dem Wege der Konvention gleichzeitig mit den übrigen Staaten zur Aufhebung der Zuckerverordnungen übergehen würden. Ob diese Vorlage sehr geeignet sei die Franzosen zur Aufhebung der Exportprämien zu bewegen, sei mehr als zweifelhaft. Die Franzosen werden sie wenigstens so lange aufrecht erhalten, bis sie uns vom Londoner Markt verdrängt haben. Frankreich werde uns um so gefährlicher werden, als es eine doppelt so hohe Prämie zahle wie wir und sich alle unsere Erfahrungen bei der Materialsteuer angeeignet habe. Für unsere Landwirtschaft könne die Vorlage insofern verhängnisvoll werden, als die heimische Industrie nur mit Hilfe geringerer Produktionskosten die Konkurrenz mit dem Auslande forsetzen könne. Die Industrie werde das Rohmaterial niedriger bezahlet und in Folge dessen werde der Rübenbau vielfach zurückgehen. Redner bestritt, daß die Zuckerindustrie in abnormer Weise zugenommen habe. Die Fabriken hätten sich noch lange nicht in demselben Verhältnis vermehrt, wie die Bevölkerung. Ohne den bisherigen Schutz hätte sich die Industrie nicht in der bisherigen Weise entwickeln können und würde der Zuckerpreis so hoch sein, daß er namentlich für die unteren Klassen unerschwinglich sein würde. Seine Freunde würden in zweiter Lesung für den § 1 stimmen, behielten sich aber vor, schließlich gegen denselben und gegen das ganze Gesetz zu stimmen, falls es nicht gelingen sollte, eine Einigung über diejenigen Bestimmungen zu erzielen, welche einen genügenden Uebergang

zu dem veränderten System ermöglichen. Abg. Witte erklärte, daß die freisinnige Partei unbedingt für den § 1 stimmen würde. Eine sofortige Aufhebung der über berücksichtigten Zuckerverordnungen sei sehr wohl möglich, ohne Schaden für den Produzenten und den Konsumenten, denn der Behauptung, daß die Zuckerverordnungen im Preise zurückgegangen sei, widerspreche die Thatfache, daß der Rübenbau im Aufschwunge begriffen sei. Reichskanzler v. Caprivi: Der Abg. Fürst Hapsfeldt sagte, er sei geneigt, der Regierungsvorlage entgegenzukommen. Dafür sind die Regierungen dankbar, auch wenn das Entgegenkommen nicht so weit geht, als sie es für wünschenswert und erforderlich halten. Zu Beunruhigungen für die Industrie giebt das Verfahren der Regierungen absolut keinen Anlaß, ebensowenig zu der Besorgnis, daß die Regierungen den Werth der Landwirtschaft nicht hoch genug schätzen. Man sollte doch den Regierungen nicht Absichten unterstellen, die sie nicht haben. Man führt hier immer gern den österreichischen Handelsvertrag an. Darüber werden wir uns später unterhalten; aber wir werden auch dabei nachweisen können, daß eine Schädigung der Landwirtschaft nicht nur nicht beabsichtigt, sondern auch durch den von den Regierungen eingeschlagenen Weg nicht herbeigeführt wird. (Beifall.) Man hat die Frage der Auswanderung herangezogen. Was von unserer Seite geschehen kann, um die Auswanderung in den Grenzen zu halten, welche den Ackerbau lebensfähig erhalten, geschieht, aber die meisten Schwierigkeiten finden die Regierungen im Osten und dessen Verhältnissen. Was das angeht, daß die Vorlage überraschend gekommen sei, so kann ich nur konstatiren, daß sie schon unter meinem Amtsvorgänger geplant war. Der Wunsch des leichtsinnigen Vorgehens konnte also den Regierungen nicht gemacht werden. Die Regierungen halten daran fest, daß eine Aenderung des Zuckerverordnungsrechts notwendig ist und daß ihre Vorlage diesen Zweck am Besten erreicht. Aber die Regierungen sind bereit, über Vorschläge, welche dem Entwurfe in einer von der Regierungsvorlage abweichenden Gestalt eine Mehrheit sichern, die die Regierungsvorlage nicht erzielen würde, in Verhandlungen einzutreten. Aber in eine zeitlich und beschränkte Prämie oder in einen Steuerertrag, der die Höhe der Konsumsteuer wesentlich herabdrücken würde, können die Regierungen um so weniger willigen, als in den nächsten Jahren die Ansprüche an die Einzelstaaten ohne Zweifel sich erheblich steigern werden. Kommt also in diesem Jahre nichts zu Stande, so werden die Regierungen in der nächsten Sitzung mit dieser oder einer ähnlichen Vorlage wieder vor das Haus treten. Ich bitte Sie also, nichts zu thun, was eine künftige Lösung der Frage präjudizieren könnte. Abg. Ulrich (Soz.) beklagte, daß den Arbeitern nichts zuzukommen, während die Zuckerbarone eine Milliarde geschenkt erhalten. An der ferneren Debatte betheiligten sich außer dem Staatssekretär v. Malzahn, der wiederholt das Wort ergriff, die Abgg. Hensbrock gegen Ulrich, v. Kardorff gegen Witte, Barth gegen die Prämien und die Erhöhung der Verbrauchsabgabe, Staudy gegen die Aufhebung der Materialsteuer. Hierauf wurde Paragraph 1 angenommen, desgleichen die Paragraphen 2 bis 63. Auf Antrag des Abg. v. Hennigsen wurde die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr vertagt. Der Präsident erklärte zum Schluß noch, daß an der Trauerfeier im Generalsabgebäude außer dem Präsidium eine Deputation von drei Mitgliedern theilnimmt. Ueber die heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten für den Grafen Moltke ist folgender Gouvernementsbefehl erlassen worden: „Die Truppenheile des Gardekorps finden in Parade und Spalier Verwendung. Die nicht in Parade oder Spalier stehenden Offiziere des Gardekorps, sowie des gesammten übrigen Offizierkorps (Stäbe, Behörden, Institute u.) folgen im Leichenzuge, welcher seinen Weg vom Königsplatz durch die Alsenstraße, das Kronprinzengasse, über die Moltkebrücke zum Leichter Bahnhof nimmt. Um 11 Uhr Vormittags Beginn der Feier im Generalsabgebäude. Aufstellung: Die Generalität längs des Generalsabgebäudes (Hauptfront), von der Ecke der Moltkestraße bis halbwegs zum Portal, die Offiziere des Generalstabes und die Abordnungen fremder Armeen, der Marine und der Regimenter des vereinigten Feldmarschalls (Hauptfront) von dem Portale bis zur Ecke der Herwarthstraße, die Offizierkorps in der Moltkestraße nebst dem angrenzenden Schmuckplatz

bis zum Truppenspalier in der Alsenstraße. Die Mitglieder des Reichs- und des Landtages auf dem Bürgersteig und dem Königsplatz zwischen der Moltke- und der Alsenstraße, Front gegen die Siegessäule. Die Vertreter der Ministerien, Staats- und der städtischen Zivilbehörden, Deputationen von Vereinen auf dem Bürgersteig und dem Königsplatz zwischen der Alsen- und der Moltkestraße, mit dem Rücken gegen die Siegessäule. Die Aufstellung der Generalität und der Offizierkorps muß um 10 Uhr 45 Min. genommen sein. Die Generalität und die Offizierkorps fügen sich dem Trauerzuge an den entsprechenden Stellen der Zugordnung ein. Zugordnung: a. Se. Maj. der Kaiser und König und Se. Maj. der König von Sachsen; b. die leidtragende Familie; c. Höchste Fürsittlichkeiten; d. die Abgeordneten fremder Fürsten und Botschafter; e. Gefolge Sr. Majestät des Kaisers und Königs und der allerhöchsten und höchsten Herrschaften; f. der Reichskanzler; g. die Generale und Feldmarschälle; h. die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler; i. der Kriegsminister, die kommandirenden Generale und der kommandirende Admiral; k. die aktiven Staatsminister; l. die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages; m. die Abordnungen fremder Armeen, der Regimenter des vereinigten Generalfeldmarschalls und der Marine; n. die Offiziere des Generalstabes; o. die Generalität und die auswärtigen Militärbevollmächtigten; p. Deputirte der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden; q. die Mitglieder des Reichstages, des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten; r. die Offizierkorps; s. Deputationen von Vereinen.“ Um 11 Uhr findet auf Befehl des Kaisers im Generalsabgebäude und zwar in der Wohnung des Vereinigten eine größere Trauerfeier statt, welcher Se. Majestät der Kaiser, die königlichen Prinzen, die Fürsittlichkeiten, die Ritter des Schwarzen Adlers, die fremden Deputationen, die Generalität und die Abgeordneten u. s. w. beizuhören werden. Von dort wird sich der feierliche Leichenzug nach dem Leichter Bahnhof bewegen. Von einer Leichenparade wird auf Allerhöchsten Befehl, dem Wunsch des Grafen Moltke gemäß, abgesehen. Doch werden bei der Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe Truppen Spalier bilden. Bei der Trauerfeier wird der Feldprophet der Armee, D. Richter, die Gedächtnisrede halten und der Ober-Propstprediger D. Kögel die Leiche segnen. Der Minister von Malzahn hat der Familie von Moltke für die Ueberführung der Leiche nach Greifau einen Ertrag zur Verfügung gestellt, in dem auch die kleine Zahl von Personen Platz nehmen wird, welche zur Theilnahme an der Feier der Beisetzung geladen ist. Wann der Zug die Reichshauptstadt verläßt, ist noch nicht festgesetzt. Ueber die letzte Stunde Moltke's wird der „Nat.-Ztg.“ folgendes mitgetheilt: „Es ist interessant, daß selbst in dem traulichen Kreise der Familie Moltke der nie Verlegte auch als Sieger Abschied nahm. Seine letzte Willpartie endete für ihn mit einem „großen Schlemm“, also der höchsten Gewinnpartie. Darnach erhob sich Moltke und mit den Zeigefingern übereinander stehend, äußerte er voll scherzhaften Siegesbewußtseins: „Etich, Etich! Wat segt hei nu tau süne Süpers?“ Was sagt er nun zu solchen Säupern? Dies war eine Lieblingsredensart von Moltke. Sie bezog sich auf eine bekannte Episode aus der Schlacht bei Leuthen: Friedrich der Große hatte die Mannschafft eines Regiments kurz vor der Schlacht gescholten und sie als Säuper bezeichnet. Nach gemonnener Schlacht, als das Regiment mit eroberten Standarten an dem König vorüberzog, hoben die Soldaten ihre Beutestücke in die Höhe und riefen dem König zu: „Wat segt hei nu tau süne Süpers?“ Im letzten Will, den der Marschall am Abend seines Todes hinterlassen, gewann er zu seiner Freude noch den Schlemm; er sollte darauf selbst geben, aber seine Kräfte begannen zu versagen. — Nicht minder sprichwörtlich als Graf Moltke's oft stundenlang anhaltende Schwermüdigkeit war seine Kaltblütigkeit und seine fast nicht zu erschütternde Ruhe. Es war am Vorabend der Schlacht von Königgrätz, als eine Offiziers-Ordnung in dem Quartier des gerade mit einer Willpartie beschäftigten Generalstabschefs arhemlos mit der Meldung anlangte, der Feind hätte eine Bewegung über die Elbe gemacht. Moltke, von seinen Karten aufblickend, antwortete nur: „Besser können wir's uns ja gar nicht wünschen!“ und — spielte weiter. Endlich, mit seinem Robber zu Ende

In festen Fesseln.

Novelle von Mrs. Alexander.

Autorisirte deutsche Uebersetzung von A. Gnefow. [20. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

„Ich will meinen Hut abnehmen, wenn wir doch so lange zu warten haben,“ sagte sie endlich, „mein Kopf schmerzt mich ein wenig.“
 „Ich habe den ganzen Tag an Ihre einsame Reise gedacht,“ meinte Morton leise, als sie sich umwandte, um dem rothhaarigen Mädchen zu folgen.
 „In der That?“ äußerte sie beinahe frostig, während sie sich den Kopf darüber zerbrach, was auf der Welt Violet veranlaßt haben konnte, den Baronet einzuladen, und sie beschloß, das tête à tête, das ihr so widerwärtig war, dadurch zu unterbrechen, daß sie bis zur Ankunft des Sechsubzuges in ihrem eigenen Zimmer blieb. Da dieser Raum nun an das Zimmer stieß, wo sie eben gewesen war, konnte sie Sir Morton hinzugehen und hergehen hören und, da nach einiger Zeit die Klerikerin an der Thür erschien, um anzukündigen, daß das Essen bereit sei, sah sie sich genöthigt, wieder zu ihm zurückzukehren, wenn sie nicht für närrisch und präde gehalten werden wollte, und sie that es, obgleich ihr Aerger und ihre Verlegenheit in jedem Augenblicke zunahm.
 „Es nützt nichts, länger zu warten,“ sagte Sir Frederic, ihr entgegengetreten, „der letzte Zug ist eingetroffen, und unsere Freunde sind nicht mit ihm gekommen, wir müssen daher unser Diner ohne sie einnehmen.“
 „Mich macht es ganz unruhig,“ meinte Mrs. Fane, um einen Schein blasser noch, als vorher, „denn ich fürchte, es ist ihnen ein Unfall begegnet. Könnte ich nicht nach Wlebe Castle telegraphiren?“
 „Wir müssen nach der acht Meilen entfernten Stadt zum Telegraphenamtschicken,“ sagte die Kellnerin. Mrs. Fane schwieg und speiste mit ihrem Gefährten, aber dieser schien in aufgeregter Laune und that Alles, was er konnte, um die junge Frau aufzuheitern. Endlich wurde das Tischtuch abgenommen.
 „Mein, Sie brauchen den Wein nicht hier zu lassen, bringen Sie uns nur den Kaffee,“ kommandirte Sir Morton.
 „Wir haben keinen Kaffee gemacht“, entschuldigte sich das Mädchen.

„Oh, das thut nichts,“ meinte Mrs. Fane erschöpft, „denn ohne Zweifel würde er doch nur schlecht sein.“
 „Gut, dann werde ich Ihnen klingeln, wenn wir Sie brauchen,“ schloß Morton, das Mädchen verabschiedend.
 Mrs. Fane stand, als sie mit ihrem Begleiter allein war, auf, trat zum Klavier und rief ganz bekümmert aus: „Ich bin sehr bejorgt um Violet, was kann nur geschehen sein?“
 „Wollen wir diese Frage nicht auf sich beruhen lassen, wenn wir allein sind?“ fragte Morton, nahe zu ihr tretend.
 „Die Augenblicke sind kostbar, lassen Sie mich den Strahl des Glückes genießen, den Sie mir so gütig gewährt haben. Sie werden doch das Vertrauen, das Sie in mich gesetzt haben, nicht bedauern?“
 „Ich verstehe nicht, wovon Sie sprechen, Sir Frederic,“ entgegnete Mrs. Fane mit Würde.
 „Aber das ist ja unmöglich,“ rief er achselzuckend, „theuerstes, reizendstes, vermirrendstes aller Weiber,“ fuhr er fort, während seine Augen in einer Art von fieberhafter Erregung erglänzten, „ich bin auf Ihre eigene Bestimmung hier, Ihre eigenen geeigneten, freundlich geschriebenen Anordnungen, die mich aus den Tiefen der Verzweiflung zu solch einem Entzücken erhoben, wie ich es nie zu hoffen wagte! Treiben Sie kein Spiel mit mir, heucheln Sie keine Gleichgiltigkeit, denn ich bin ein verzweifelter Mann.“
 „Ich habe keine Verabredung mit Ihnen getroffen,“ jagte Mrs. Fane zurücktretend und sich, während ihr das Herz im Busen sank, doch äußerlich tapfer und stark zeigend. „Sie befinden sich in einem seltsamen Irrthum, denn nie habe ich Ihnen oder sonst einem Manne eine Zeile geschrieben, die ihn berechtigte, sich solch eines Tones mir gegenüber zu bedienen.“
 „Was“, fragte Sir Frederic kalt und legte seine Hand auf die Brust, „sind Sie feige geworden? Wollen Sie sich durch eine armselige Furcht von dem Glücke zurückhalten lassen, das Sie bereit waren, vor zwei Tagen zu verleihen und auszuthellen? Wollen Sie Ihren eigenen Brief verleugnen, den ich hier habe und in dem Sie sagen, denn ich kenne ihn auswendig: „Mein Liebling, ich werde in Findarroch am Freitag, ungefähr um fünf Uhr sein. Sie sollen keinen Grund haben, mich kalt zu nennen, alles Uebrige, wenn wir uns treffen. Zimmer die Ihre, Gertrud Fane. Postskriptum: Ist dies zärt-

lich genug für Ihr eifersüchtiges Herz?“ Kann ein Mann wohl eine entzückendere Aufforderung verlangen?“
 „Gewiß sind das meine Worte,“ jagte Mrs. Fane, „aber nicht an Sie gerichtet, und Sie glauben auch nicht, ich bin dessen ganz sicher, daß sie für Sie bestimmt waren.“
 „Wollen Sie dadurch Ihre Meinung darlegen, daß Sie mich für einen Schurken halten, Mrs. Fane?“
 „Das will ich, denn Sie kennen mein Leben, meine Gedanken, meine bisherige ruhige, freundliche Achtung für Sie und —“
 „Fordern Sie mich nicht heraus,“ schrie Morton außer sich. „Niemand kann etwas an der Thatfache ändern, daß ich auf Ihre eigene, mit glühenden Worten an mich gerichtete Aufforderung hier bin. Es wird ein Unglück sein, wenn Fane diesen Beweis in seine Hände bekommt, aber glauben Sie mir, daß ich durch nichts Anderes getrieben werde, als durch die hingebendste größte Liebe,“ und er brach in leidenschaftliche Geständnisse aus, während Mrs. Fane, die mit Entsetzen zuhörte, während des ganzen Austritts den furchtbaren Skandal, das unaussprechliche Unheil vor Augen hatte, das aus diesem widrigen Zufalle entstehen mußte.
 „Ich diese Ihnen Trost,“ sagte sie endlich entschlossen, als er inne hielt. „Die Sache macht keine Schwierigkeiten, denn ich werde einen Wagen bestellen und nach der Stadt fahren von der das Mädchen sprach,“ und sie blickte sich im Zimmer nach einer Klingel um.
 „Der einzige Wagen, den es hier giebt, ging heute Morgen nach Wlebo,“ bemerkte Sir Frederic ganz gemächlich. „Glauben Sie mir, es bietet sich Ihnen kein Ausweg, Sie können die Dinge nur nehmen, wie sie sind, und mit ihnen die Singschmei meines ganzen Lebens, denn —“ die Thür öffnete sich plötzlich, die kleine Kellnerin meldete: „Ein Herr, gnädige Frau,“ und Colonel Carrington trat über die Schwelle.
 Nie war ein Sterblicher der jungen Frau erwünschter gekommen. Mit ausgestreckter Hand näherte sie sich dem Manne, und während Carrington einen Augenblick nicht sprach, seine dunklen, zornigen Augen aber mit verachtungsvollem Feuer auf Morton ruhen ließ, der schweigend und blaß vor Wuth und Enttäuschung dastand, rief sie ihm entgegen: „Hobert kommen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

№ 97.
 nicht er schwe...
 in das Haupt...
 Ruhe begeben...
 gewerkt und...
 veränderten...
 nächsten Tage...
 Belegentlich...
 bekanntlich...
 stellt. Der...
 Marineoffizier...
 ihn beschaffen...
 Fragen abge...
 eben so würd...
 und eine we...
 doch den Sä...
 marschall den...
 soll Graf Mo...
 ich werde sch...
 von anderer...
 Marinefabel...
 jenderer Freu...
 Anschrift auf...
 Mit Schwe...
 Fürst Wi...
 nossen blicke...
 nun hat sie...
 Kriegergestalt...
 Epoche deutlic...
 Gegenwart hi...
 Fürst Wisma...
 walbes. Nie...
 hält ihn im...
 das er mit...
 ferner zu nüt...
 und seine Kr...
 Die Sozia...
 strengungen...
 stand zu meh...
 des Sieges...
 von Agitator...
 Thätigkeit...
 mehr in den...
 daten in eine...
 srieden. Die...
 der Stichtwa...
 geachtet werd...
 fürsten.
 Nach dem...
 Hartgehabten...
 Mannesverbe...
 Davon erhielt...
 partei) 6289...
 die Freisinn...
 Nachem (sozia...
 Aus Wilt...
 Verfassung...
 heiligen Zus...
 Mann stark...
 Lummel erh...
 mußte. Die...
 Die Soziale...
 zum Vorhan...
 Verfassung...
 Wie aus...
 ungen wegen...
 nommen. B...
 Italienische...
 Schriftsteller...
 Eine Ver...
 Nationalverb...
 an, in weld...
 reichung des...
 arbeitern sol...
 Deutschland...
 derselben du...
 daß der Aus...
 Serbeiführer...
 werden solle...
 In Fra...
 zöllnerischen...
 schreiben des...
 im Interesse...
 motivenführ...
 12 Stunden...
 Das krie...
 welche am L...
 Gchoriam v...
 die älteste...
 Connaught...
 das Urteil...
 Urtheil zu...
 Antiparnelli...
 geführt. D...
 rufenen Gr...
 Dasselbst kan...
 Parnellenen...
 abhalten wo...
 er würde no...
 Burg (Thur...
 bishofs Cro...
 indes nicht...
 Anotenstöcke...
 Antiparnelli...
 dem erblich...
 worin er B...
 zwei feindlic...
 Welt mach...
 Cloumel, in...
 sich mit ihr...
 ausgewies...
 stift werde...
 Auch in...
 land mit...
 mung. De...
 wurfs, bet...
 tien, in...
 begonnen.

...schweigend auf und geht, in später nächtlicher Stunde, in das Hauptquartier des Königs, welcher sich bereits zur Ruhe begeben hatte. Auf Moltke's Wunsch wurde der König geweckt und der Feldmarschall machte Meldung von der veränderten Stellung des Feindes mit dem Ersuchen, am nächsten Tage die Entscheidungsschlacht schlagen zu dürfen. — Belegentlich der letzten Anwesenheit des Kaisers in Kiel wurde bekanntlich Graf Moltke à la suite des 1. Seebataillons gestellt. Der Feldmarschall wollte sich gern baldmöglichst als Marineoffizier zeigen; doch woher so schnell eine Uniform für ihn beschaffen? Schnell wurde von einem Uniformrock der Krone abgetrennt und ein solcher vom Seebataillon aufgefertigt; ebenso wurde von einem Paar Hosen die rote Wiese entfernt und eine weiße eingenäht. Ein Gafel war auch bald beschafft; doch den Säbel hatte man vergessen, statt dessen der Feldmarschall den Degen angelegt hatte. Als dies bemerkt wurde, soll Graf Moltke geäußert haben: „Das bemerkt wohl Keiner; ich werde schon so durchkommen.“ Doch für den Säbel war von anderer Seite gesorgt. Der Kaiser hatte seinen eigenen Marinesäbel genommen und ihn dem Feldmarschall „aus besonderer Freundschaft und zum Andenken an Kiel“, wie die Inschrift auf demselben besagt, zum Geschenk gemacht.

Mit schwerem Herzen, schreiben die „Damb. Nachr.“, mag Fürst Bismarck auf den vom Tode ereilten treuen Genossen blicken. Die im Leben vereint so Großes schufen — nun hat sie der Tod getrennt; gänzlich vereinsamt ragt die Riesengestalt des größten Repräsentanten jener ruhmreichen Epoche deutscher Geschichte, die seinen Namen trägt, in die Gegenwart hinein. Kaiser Wilhelm lebt, Moltke tobt — nur Fürst Bismarck lebt noch in der Einsamkeit seines Sachsenwaldes. Nicht mehr „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr“ hält ihn im Geleise, sondern der Wunsch, dem Vaterlande, das er mit Moltke's Hilfe unter Kaiser Wilhelm I. schuf, auch ferner zu nützen, bis ans Ende seiner Tage, soweit seine Kraft und seine Kraft hierzu reichen.

Die Sozialdemokraten haben beschlossen, von weiteren Anstrengungen für die Stichwahl in Gesehe münde den Abstand zu nehmen, weil für ihren Kandidaten doch jede Aussicht des Sieges fehlt. In Berlin stand ein bedeutender Trupp von Agitatoren zur Verfügung, es ist nun aber auf ihre Thätigkeit Verzicht geleistet. Auch Abgeordnete reisen nicht mehr in den Wahlkreis. Man erklärt sich mit dem Erfolge, den Kandidaten in eine Stichwahl mit dem Reichskanzler gebracht zu haben, zufrieden. Die Mehrheit, mit welcher Fürst Bismarck als Sieger aus der Stichwahl hervorgeht, darf auf mindestens 4000 gestimmt werden. Die Welsen agitirten bereits direkt für den Fürsten.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis sind bei der am 23. April stattgehabten Reichstags- Erziehungswahl in der Wahlkreis Stuhm-Marienwerder im Ganzen 12 185 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Landrath Wessel aus Stuhm (deutsche Reichspartei) 6289, von Ossowski (Pole) 5514 (für ihn hatten auch die Freisinnigen gestimmt), Hübner (national) 173 und Kocher (sozialdem.) 177 Stimmen. Der Erstere ist somit gewählt.

Aus Wühlheim (Rhein) wird gemeldet: In der gestrigen Versammlung des katholischen Arbeitervereins kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit Sozialdemokraten, die etwa 700 Mann stark unter Führung Wolbersthus (Köln) einen derartigen Tumult erhoben, daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Die Polizei trieb die rasende Menge auseinander. Die Sozialdemokraten stürmten, die Marcellinische singend, bis zum Vorstandstische vor. — Das nennt man „Freiheit des Versammlungsrechtes.“

Wie aus Neapel gemeldet wird, wurden dort 22 Verhaftungen wegen Aufreizung zu Unruhestörungen am 1. Mai vorgenommen. Zahlreiche Anrufer revolutionären Inhalts an die italienischen Soldaten wurden mit Beschlag belegt. — Die Christlicher haben beschlossen, am 1. Mai nicht zu arbeiten.

Eine Versammlung der Delegirten der zum belgischen Nationalverbande gehörenden Bergarbeiter nahm eine Resolution an, in welcher sich dieselben in den Bestrebungen zur Erreichung des achtstündigen Arbeitstages mit den deutschen Bergarbeitern solidarisch erklären und sich verpflichten, sobald in Deutschland der allgemeine Streik eintrete, auch in Belgien denselben durchzuführen. Außerdem erklärte die Versammlung, daß der Ausstand auch in den Dienst der Bestrebungen zur Herbeiführung des allgemeinen Wahlrechts in Belgien gestellt werden solle.

In Frankreich gewinnt die Agitation gegen die schütz- zöllnerischen Bestrebungen an Ausdehnung. — Ein Rundschreiben des Arbeitsministers, Yves Guyot, ordnet an, daß im Interesse der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs die Lokomotivführer und Heizer innerhalb 24 Stunden höchstens 12 Stunden arbeiten dürfen.

Das kriegsgerichtliche Urtheil über die englische Batterie welche am letzten Sonnabend in Fort Orange, Goshort, den Gehorsam verweigerte, lautet auf zwei Jahre Zuchthaus für die ältesten Soldaten eines jeden Geschüßes. Der Herzog von Connaught hat als Befehlshaber des südlichen Militärbezirks das Urtheil des Kriegsgerichts bestätigt und sich gewiegrt, das Urtheil zu mildern. — In Irland wird zwischen Parnelliten und Antiparnelliten der Kampf in der üblichen rohen Weise weitergeführt. Diesmal bildete die Stadt Thurles in der vielbesprochenen Grafschaft Tipperary den Schauplatz des Kampfes. Dasselbst kam es am 26. zu blutigen Zusammenstößen zwischen Parnelliten und Gegenparnelliten, welche beide Kundgebungen abhalten wollten. Erstere erwarteten Parnell, der erklärt hatte, er würde nach Thurles kommen, um den Merkmalen in ihrer Burg (Thurles ist der Amtssitz des antiparnellitischen Erzbischofs Croke) einmal die Wahrheit zu sagen. Parnell kam indes nicht. Seine Anhänger zogen in dem Kampfe die Antiparnelliten veranstalteten sodann eine Kundgebung vor dem erzbischöflichen Palast. Der Erzbischof hielt eine Rede, in welcher er Parnell als Verräther brandmarkte, der Irland in zwei feindliche Lager gespalten habe und es zum Gelächter der Welt mache. Parnell hielt zur selben Zeit eine Rede in Cloumel, in welcher er den irischen Pächtern den Rath gab, sich mit ihren Grundherren so gut wie möglich zu einigen, da ausgewiesene Pächter von der Nationalliga nicht länger unterstützt werden könnten.

Auch in Rußland findet das Beispiel, welches Deutschland mit seiner sozialpolitischen Gesetzgebung leitet, Nachahmung. Der Reichsrath hat die Verabreichung eines Geseßentwurfs, betreffend die Verforgung der Arbeiter und ihrer Familien, in Fällen, wo die Arbeiter bei der Arbeit verunglücken, begonnen.

Die hilenische Gesandtschaft in Berlin hat folgende amtliche Depesche von der hilenischen Regierung erhalten: „Am Morgen des 22. April sind die zur Flotte der Aufständischen gehörenden Schiffe, das Panzerschiff „Blanco Encalaba“ und der Kreuzer „Quascar“ in dem Hafen von Caldera in die Luft gesprengt worden und zwar durch fünf von den Torpedos der Regierungsflotte „Lynch“ und „Condell“ zu diesem Zwecke abgelassene Sprengkörper (System Whitehead). Mehr als hundert Personen wurden dabei getödtet. Die Torpedos sind wohlbehalten nach Balparaiso zurückgekehrt.“ — Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus Balparaiso verfolgt jetzt das Torpedoboot „Almirante Lynch“ mit dem bewaffneten Transportdampfer „Imperial“ das der Kongresspartei gehörige Transportschiff „Alconagua“, auf welchem sich 1300 Mann Truppen befinden.

Derthliches und Sächsisches.

Freiberg, den 28. April.

— **Se. Majestät der König** und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg haben sofort nach Eintreffen der Nachricht vom Ableben des Feldmarschalls Grafen von Moltke Beileids-Telegramme an die Familie desselben gesandt. Se. Majestät der König, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begaben sich heute früh mittelst Sonderzuges zur Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten nach Berlin. In Begleitung der hohen Herrschaften begaben sich ebendahin Se. Erzlegenz der General der Kavallerie von Carlowitz, der General à la suite Generalmajor Freiherr von Hohenberg, der Flügeladjutant Oberstlieutenant Graf Rhythum v. Eckstädt und Adjutant Rittmeister Freiherr von Müller. Se. Maj. der König hatte ferner anbefohlen, daß der Trauerfeier in Berlin der Staats- und Kriegsminister Generalleutnant Eder v. d. Planitz, der Kommandeur der 1. Division Nr. 23, Generalleutnant v. Reyer, und der Chef des Generalstabes, Generalmajor von Treitschke, beimohnen sollten. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg treffen heute Abend wieder in Dresden ein. — Se. Majestät der König ordnete an, daß um den verewigten Generalfeldmarschall Grafen von Moltke 1) sämtliche Offiziere der Armee Trauer — Flor um den linken Unterarm — auf acht Tage anlegen und 2) diese Trauer bei den Offizieren des Generalstabes vierzehn Tage dauert. — Ihre Majestäten der König und die Königin begeben sich voraussichtlich am Montag zu einem längeren Aufenthalte nach Sibirienort.

— **Abmalm ist der Gemeindediätone im Nikolai-Friedhöfe** eine besondere Gabe von 100 Mark zugewiesen, für welche der Verband der unbekannt bleibenden Spen-derin den herzlichsten Dank ausdrückt.

— Der gestrige Unterhaltungsabend des **Bereins für Volkswohl, „Feierabend“** bot des Guten wieder sehr viel. An der Hand des Herrn Würstchenmacher Anhalt, der den durch Unwohlsein ferngehaltenen Vorisenden vertrat, ein Gang denkender Pietät an Moltke's Sarg — auf den Schwingen der Liebe, die der Gefangenein Stradella und ein Soloflag, den sein Mitglied, Herr Konditoreibesitzer Günther, vortrefflich vortrug, ein Flug durch das Reich der Harmonien und des Schönen — durch das Wort des Herrn Bürgermeister Dr. Böhm, der die Frage beantwortete: Wie wird man Freiburger Bürger?, ein Rückblick auf das stolze Städtewesen und starke Bürgerthum des Mittelalters und ein Ausblick auf die Zukunft der Städte noch heute, auf den „treuen, fleißigen, recht-schaffenen Bürgerstand“ — unter Führung des Herrn Fabrik-arbeiter Müller zur Verantwortung der Frage: Warum hat Sachsen keine blinden Bettler? ein Gang durch die Landes-blindenanstalt in Dresden, durch ihr Arbeiten an ihren Bög-lingen, durch ihr Fürsorgen für die aus der Anstalt Entlassenen; das war der Inhalt des gestrigen Abends. Man begreift, daß die zahlreiche Versammlung als Gegengabe für das Gebotene reichen Beifall spendete. Man begreift, daß solche Darbietungen dem Verein immer neue Freunde gewinnen: erst gestern wieder konnte ein Zuwachs von 23 Mitgliedern gemeldet werden. Müde äußeres und inneres Wachstum immer gleichen Schritt mit einander halten! Ueberaus beherzigenswerth ist die Er-klärung, mit der Herr Bürgermeister Dr. Böhm seinen schönen Vortrag begann, daß er gern die Gelegenheit ergreifen, zu reden, weil er, „nicht nur dem Namen nach Mitglied des Vereins sein wolle“. Der Verein hat sich das schöne Ziel gestekt, „die verschiedenen Stände in persönlichen Verkehr zu bringen.“ Nichts verbindet sie so innig, als wenn sie mit einander und für einander arbeiten, „ein jegliches mit der Gabe, die es empfangen hat.“

— **Ein Opfer des Petroleums.** Die Ehefrau des hier, Himmelfahrtsgasse 4, wohnhaften Herrn Fabrikmilller Feind hatte vor einigen Tagen unvorsichtiger Weise Petroleum in das Feuer gegossen, worauf die Petroleumlampe sofort ex-plodirte und die Frau im Nu förmlich in Flammen stand. Das Feuer wurde alsbald gelöscht, Frau Feind hatte aber bereits sehr schwere Brandwunden erlitten, denen sie gestern Nachmittag erlegen ist. Die Leiche wurde in die Friedhofshalle geschafft.

— **Schwerer Unfall.** Gestern Nachmittag kurz vor 2 Uhr ist in der Erbischstraße bei dem Umbau des Hubricht-schen Hauses der Zimmermann Bahmig aus Niedercolmnitz verunglückt. Derselbe ist durch Abrutschen in den zum Ab-bruch bestimmten Keller gestürzt und hat dabei am Hintertopf ganz bedeutende Verletzungen erhalten. Auf ärztliche Anord-nung wurde der Verunglückte mittelst Siedchforbes nach dem Krankenhaus geschafft.

— **Erledigt:** Zwei Hilfslehrerstellen an der ersten katho-lischen Bezirksschule in Dresden. Kollator: das apostolische Bistariat des Königreichs Sachsen in Dresden. Einkommen: 1050 Mk. einschließlich Wohnungsgeld und nach bestandener Wahlsfähigkeitsprüfung 1200 Mk. einschließlich Wohnungsgeld. — Zu besetzen: Die fünfte ständige Lehrstelle in Volkstein. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 Mk. vom Schuldienst, 20 Mk. 45 Pfg. für Stellvertretung und Unterstützung des Kantors, ferner für einen unverheiratheten Lehrer freie Wohnung im Schulhause, für einen verheiratheten 200 Mk. Wohnungs-äquivalent. Gesuche sind bis zum 8. Mai an den Königl. Bezirksschulinspektor Hörig in Marienberg einzureichen.

— **Se. Majestät der König** genehmigte, daß der In-ge-nieur Friedrich Siemens in Dresden das ihm von dem Kaiser von Oesterreich verliehene Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens, und daß Margarethe Stern geb. Herr in Dresden die ihr von dem König von Schweden und Norwegen verliehene goldene Medaille „Literis et Artibus“ annehme und trage.

— **Brand, 28. April.** Gestern Abend fand von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die erste diesjährige Uebung statt. — Ein im Dienste des Herrn Karl Wächler stehender Knecht wurde gestern Vormittag beim Aufhalten eines Pferdes hingeworfen und verletzte sich beim Aufschlagen auf einen scharfen Stein die ganze linke Hand. — Ein mächtig großer Dampffessel, 250 Zentner schwer, wurde gestern früh hier durch die Mittelgrube durch 8 Pferde befördert. Dieser Koloz war ein Erzeugniß der Firma Pasche und Küstner in Freiberg.

— **Brand, 28. April.** Gestern Nachmittag 4 Uhr hielt im Saale des Gasthofes zu „Stadt Dresden“ die vereinigte Bäcker- und Fleischerinnung ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Innungsoberrmeister Bäckermeister Behr begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Hierauf erfolgte eine Aufnahme, die des Herrn Ernst Bellmann aus Helbigsdorf als Innungsmitglied. Zunächst wurde die Jahresrechnung vom Schriftführer, Herrn Bäckermeister Emil Behner, zum Vortrag gebracht. Da dieselbe vorher einer Prüfungskommission vorgelegen hatte und für richtig befunden war, wurde selbige auch von der Versammlung als richtig erklärt. Sodann fand das Aufbringen von 8 Lehrlingen statt. Dies waren: Paul Louis Fischer-Mandel bei Herrn Fleischermeister Fischer-Mulda, Heinrich Oskar Winkler-Lichtenberg bei Herrn Bäckermeister Brodauf-Weigmannsdorf, Hermann Robert Bachtmann-Boigt-dorf bei Herrn Bäckermeister Langt-Erbisdorf, Karl Ernst Dietrich-Langenaue bei Herrn Fleischermeister Schellhammer-Langenaue, Karl Haubold-St. Michaelis bei Herrn Bäckermeister E. Köhnisch, Richard Schellhammer-Langenaue bei Herrn Fleischermeister Wirth-Erbisdorf und Richard Kreller-Langenaue bei Herrn Bäckermeister Günther. Sodann wurden die Fleischer Paul Pasche und Emil Köhler und die Bäcker Bruno Franke und Albert Einhorn zu Gesellen gesprochen. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde an Stelle des verewigten Fleischermeisters Anton Schellhammer Herr Bäckermeister Seifert gewählt. — Zur selben Zeit versammelten sich im kleinen Zimmer des Gasthofes „Stadt Dresden“ die Meister der Glaser-, Tischler- und Sattlerinnung. Herr Obermeister Theodor Richter begrüßte die erschienenen Mitglieder und theilte hierauf Herrn Kassirer Sattlermeister Emil Reichelt das Wort zum Vortrag der geprüften Jahres-rechnung. Dieselbe wurde von der Versammlung für richtig befunden. Als neues Mitglied wurde Herr Georg Albert Nagel-Erbisdorf aufgenommen und dabei dem neuen Jung-meister ein vom Prüfungsrath der Innung abgefaßter Meister-brief durch Herrn Obermeister Richter ausgehändigt. Es folgte das Lossprechen von 3 Lehrlingen zu Gesellen. Die hierzu sich nöthig machenden Gesellenstücke waren ausgestellt und fanden große Anerkennung. Ernst Ludwig Streit bei Herrn Obermeister Th. Richter hatte einen Schreibrisch, Oskar Lange bei Herrn Tischlermeister Uhlig-St. Michaelis eine Kommode, Oskar Friedrich Scheibe bei Herrn Tischlermeister Helbig-Mandel eine französische Kreisthüre gefertigt. Vier neu in die Lehre Getretene, Otto Paul Seifert bei Herrn Obermeister Richter, Oskar Paul Kluge bei Herrn Tischlermeister Kluge hier, Richard Otto Haubold bei Herrn Uhlig-St. Michaelis und Oswald Alexander Drechsler bei Herrn Nagel-Erbisdorf, wurden durch Herrn Obermeister Richter förmlich aufbedingt. Ein von diesem Herrn gestellter Antrag, die Gesellenstücke fernerhin mit Prämien zu belohnen, wurde angenommen und sollen die ersten beiden best gearbeiteten Stücke mit Geld-prämien, die dritte durch schriftliche Belobigung ausgezeichnet werden.

— **Kleinwaltersdorf, 27. April.** Der hiesige Militär-verein beging am letzten Sonntag den Jubeltag seines zehn-jährigen Bestehens durch Konzert und Ball. Der geräumige Saal des Preußler'schen Gasthofes erwies sich fast als zu klein für die Zahl der Festgäste, die zum Theil aus weiterer Ferne zur Mitfeier herbeigekommen waren. Zu Beginn des Konzerts, welches vom Freiburger Artilleriemusikchor in gewohnter Bor-züglichkeit ausgeführt wurde, ergriff Herr Friedrich Fischer das Wort, um in kraftvoller, zündender Rede die Ehrenmitglieder, Ehrengäste und Kameraden willkommen zu heißen, um weiter-hin in markigen Zügen ein Bild der Entwicklungsgeschichte des Vereins zu entwerfen, im Namen derselben das Gelübde unverbrüchlicher Treue gegen König und Vaterland zu erneuern und endlich unter Hinweis auf den neulichen Geburtstag des hohen Vereinsprotectors die Anwesenden zu einem Hoch auf Se. Majestät den König aufzufordern. Nachdem dieser Auf-forderung mit allseitiger Begeisterung entsprochen und die Sackshymne stehend gesungen worden war, folgten im wei-teren Verlauf der Feier noch mehrere Ansprachen und Trint-sprüche von Seiten der Herren P. Schwabe, F. Fischer, Stein aus Kleinwirma, D. Naumann auf den Militärverein, auf den Fürsten Bismarck, auf Herrn Pastor Schwabe, auf die Schwestergemeinden Kleinwaltersdorf und Kleinwirma u. s. w. Herr Moriz Fischer, welcher vom Tage der Gründung an bis jetzt das Amt eines Vereinskassirers mit der größten Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat, wurde von Herrn F. Fischer unter eben so förmigen als ehrenben Worten im Namen des Vereins mit einer goldenen Kette beschenkt. Nach dem Konzert hielten die Freuden des Tanzes und der Geselligkeit die Mehr-zahl der Festgenossen in ungetrübter Heiterkeit bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

— **Bräunsdorf, 27. April.** Die Nachfeier des Geburts-tages Sr. Majestät des Königs, welche gestern Abend der Mi-litärverein und die freiwillige Feuerwehr unter höchst zahl-reicher Theilnehmung von Gästen begingen, gestaltete sich zu einer eigenartigen und genussreichen. Die Darbietungen waren mannigfaltig und ganz anders, als man sie in einfachen länd-lichen Verhältnissen erwarten konnte. Der Saal des Gasthofes war festlich dekorirt und mit der von Blumen und Blatt-pflanzen umrahmten königlichen Wäpse geziert. Mit inniger Wärme trug Herr Lehrer Claus einen zu Ehren des Tages gedichteten Prolog vor. In der von Herrn Cand. rev. min. Böhm gehaltenen schwungvollen Festrede wies derselbe darauf hin, wie die Geburtstagsfeier des Königs uns besonders die Pflicht der Treue nahelege, der deutschen Treue in ihrer drei-fachen Entfaltung als Treue gegen Gott, Treue gegen den König und Treue gegen deutsche Sitte und Art, und wie in der Uebung dieser Treue König Albert unser herrliches Vor-bild sei. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Se. Maj- den König, in welches die Versammlung mit hoher Begeiste-rung einstimmte und darauf stehend den ersten Vers der Sackshymne sang. Nachdem hierauf die neue Königshymne von Jüngst für vierstimmigen Männerchor verklungen war,

hielt Herr Anstaltsdirektor P. Wexler eine markige Ansprache, in welcher derselbe auf die bedeutende Stellung Sachsens im deutschen Reiche und auf die seit der Gründung des neuen Reiches bis zum heutigen Tage bestehenden innigen Beziehungen zwischen unserem Könige und dem deutschen Kaiserhaus hinwies. Deshalb dürfe und könne auch bei der Feier des Geburtstages unseres Königs der deutsche Kaiser nicht vergessen werden. Ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser durchbraute hierauf den Saal. Die musikalischen Darbietungen, welche die Festfeier einleiteten und zwischen den Reden erklangen, wurden von dem Feuerwehrmusikchor und den vereinigten Gesangsvereinen der Anstaltsbeamten und des Ortes in wohlgeleiteter Weise ausgeführt und erwarben allgemeine Anerkennung. Besonders legten die Leistungen des einige 40 Mann starken Männerchors, unter dem sich viele schöne und gutgeschulte Stimmen befinden, glänzendes Zeugnis dafür ab, daß auch in unserem Orte Kunstgenüsse geboten werden können, wie sie sonst nur in Städten möglich sind. Den zweiten Theil des festlichen Abends bildete ein zwangloses Beisammensein aller Festtheilnehmer, welches durch gemeinsame patriotische Gesänge, durch Trinksprüche und musikalische Vorträge verschönt wurde, worunter ein patriotisches Terzett von H. Feinze: „Ein deutsches Aleeblatt“ besonders beifällige Aufnahme fand.

Weißenborn, 27. April. Gestern fand hier von Seiten des Militärvereins und der freiwilligen Feuerwehr eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Königs durch Kirchenparade und nachfolgenden Kommerz statt. Bei der diesmaligen Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die hiesige 8klassige Volksschule, kam der wohl nicht allzubühnige Fall vor, daß über noch einmal so viel Knaben als Mädchen aufgenommen wurden, so daß die Elementarklasse gegenwärtig 44 Knaben und 18 Mädchen zählt.

Lichtenberg, 27. April. Im festlich geschmückten Saale des Herrn Weber hielt gestern der hiesige Turnverein sein erstes diesjähriges Kränzchen ab, zu welchem sich zahlreiche Turner befreundeter Vereine eingefunden hatten. Unter Leitung des Herrn Turnwart Hennig führte eine Anzahl Turner Stabsübungen aus, woran sich Gruppenschaufstellungen schlossen. Die gesammten Vorführungen stellten große Anforderungen an jeden einzelnen Mitwirkenden, hauptsächlich an ihren Leiter. Das glänzende Gelingen erregte stürmischen Beifall. Die treffliche Bewirtung des Herrn Weber, die hübsch gespielten Tanzweisen der Berndt'schen Kapelle und der turnerische Frohsinn machten den Abend zu einem solchen, welcher gewiß allen Theilnehmern in freundlichster Erinnerung bleiben wird.

Oberbürgermeister Dr. Stübner hat sich von Dresden nach Berlin begeben, um mit dem Vorsitzenden des Stadtverordnetenkollegiums, Geh. Hofrath Adernann, welcher sich bereits in Berlin befindet, am Sarge des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, des Ehrenbürgers der Stadt Dresden, im Namen derselben einen mit dem umflorten Stadtsfarben geschmückten Kranz aus Lorbeer und weißen Rosen niederzulegen. Die 26. ordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen, welche diesmal nach dem Belvedere der Brühl'schen Terrasse einberufen worden war, fand gestern Mittag 12 Uhr unter Vorsitz des Direktors Dr. jur. Rehner in Anwesenheit von 124 Mitgliedern statt. Die königliche Staatsregierung war durch den Geheimen Regierungsrath Bodel vertreten. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung begrüßt hatte, gab er einen geschäftlichen Rückblick auf das 25jährige Bestehen des Vereins. Sodann begrüßte Herr Geh. Regierungsrath Bodel Namens der Staatsregierung, insbesondere im Auftrag Sr. Excellenz des Staatsministers v. Weglich, sowie für seinen wegen Krankheit verhinderten Kollegen, Geh. Regierungsrath Berndt, den Verein zu seinem Jubiläum. Sr. Majestät der König, welcher in jüngster Zeit erst wieder mehreren der Verwaltung angehörenden Mitgliedern Beweise Allerhöchster Huld und Gnade gegeben, habe bei diesem Anlasse zwei verdiente langjährige Beamte des Vereins, die Herren Kassirer Adolf Lange und Sekretär Wilhelm Danz, durch Verleihung des Albrechtskreuzes auszuzeichnen geruht. Mit einem dreimaligen Hoch auf den geliebten Landesvater wurde dieser neue Huldbeweis höchstbevollkommener entgegen genommen. Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Rittergutbesitzer von Lehlschlögel, Oberlangenaus, widmete in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Sekretärs R. Knechtel den Mitgliedern des Direktoriums Dr. P. Rehner, Bevollmächtigten Röderer und Bach, warme Worte verdienter Anerkennung, welchen sich die Versammlung durch Erheben von den Sitzen anschlöß. Nach dankender Erwiderung des Vorsitzenden wurde in die geschäftliche Tagesordnung eingetreten. Nach Erledigung derselben vereinte ein vom Vereinsvorsitzende gegebenes Festmahl mehr als 150 Herren, den Vorstand, viele Mitglieder aus fast allen Theilen Sachsens und eine größere Anzahl geladener Gäste zur Tafelrunde in dem festlich geschmückten oberen Saale des Belvedere's. Zahlreiche Trinksprüche belebten das Festmahl; den ersten derselben brachte der Vorsitzende des Direktoriums, Reichstagsabgeordneter Dr. Rehner, Sr. Majestät dem König. Hiernach ergriff Rittergutbesitzer v. Lehlschlögel das Wort, um des Vereins zu gedenken. Er verglich sein Entstehen und Gedeihen mit dem Lebenslaufe eines Menschen. Das Jubeljahr sei zu vergleichen mit dem Geburtstage eines Kindes, und zwar eines solchen, welches die Eltern immer lieber gewinnen bei seinem Heranwachsen. Je mehr es sich beim Heranreifen zum Manne in der Allgemeinheit nützlich mache, desto mehr tritt auch die Liebe der Eltern und Derer, die mit ihm verkehren, hervor. Dies passe auf den landwirtschaftlichen Kreditverein. Als er geboren wurde, da gab es Verschiebene, die ihm nicht wohl wollten. Der verewigte Rehner war sein Vater, er nahm sich dieses Kindes an, als der Krieg 1866 herannahte, da fehlte es in seinen Kinderkrankheiten auch nicht an einem Arzte. Er erwuchs ihm in der Hilfe des Herrn Wirkl. Geh. Rath Schmalz. So ist denn der Verein herangewachsen und stärker geworden zu unserer aller Freude, er unterscheidet sich nur von dem Kinde, daß er zeitiger zu Kraft gekommen ist und wahrscheinlich auch länger leben wird, als ein Mensch. Möge ihm künftighin die Mitgliedschaft so zuzubehel, wie wir es heute thun. Rehner ließ das Geburtstagskind, den landwirtschaftlichen Kreditverein, leben. Der Rehner, Oekonomierath Uhlmann-Görlich, brachte eine Hoch der königlichen Staatsregierung und insbesondere den verdienten Männern Geh. Rath Schmalz und Geh. Regierungsrath Bodel. Letzterer sprach hierauf seinen Dank aus. Der Vorsitzende des erzgebirgischen Kreisvereins, Rittergutbesitzer Gräber, brachte ein Hoch auf das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreditvereins. Eine

Ueberrauschung wurde hierauf dem Direktor Dr. Rehner zu Theil durch die Ueberrauschung eines künstlerisch gearbeiteten silbernen Humens, den Rittergutbesitzer von Lehlschlögel im Namen des Verwaltungsrathes dem Vorsitzenden des Direktoriums für seine Verdienste um den Verein widmete. Im weiteren Verlaufe des Festes wies Herr von Lehlschlögel auch auf den anwesenden Freiburger Vertreter des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, Herr Bankier Stecher, Inhaber der Firma Paul Heinke Nachfolger. — Sonntag Nachmittag fand sich in einer Zelle des Dresdener Polizeigefängnisses der Anstreicher Karl Wilhelm Syrach, 1865 in Peerslicht bei Stolpen geboren, entleibt, der einige Stunden vorher wegen Verdachts, ein schweres Verbrechen verjagt zu haben, verhaftet worden war. Am 18. d. M. Abends wurde nämlich auf der Treppe eines am Zeughausplatz gelegenen fastlichen Grundstücks, in dem sich u. A. eine Zigarettenfabrik befindet, ein junger Mann betreten, der auf den eben in diesem Grundstücke befindlichen Gelddiensträger wartete. Auf dieser Treppe hatte man acht Tage vorher schon ein großes Bein gefunden, ohne den Ursprung desselben ermitteln zu können. Der Mensch war durch das Hinzukommen eines Buchhalters aus dem Grundstück vertrieben worden, gleich darauf aber hatte man an der Stelle, wo er gewartet hatte, ein ausgeklapptes Kasirmesser vorgefunden. Der Polizei glückte es vorgestern, den Mann in der Person des genannten Syrach auszumitteln und zu verhaften. Nach längerem Verhören gab der Verhaftete zu, am 18. d. M. einem Gelddiensträger aufgelauert und dabei das aufgefundenen Kasirmesser bei sich gehabt zu haben. Er habe nöthig Geld gebraucht und solches dem Gelddiensträger abnehmen wollen. Syrach war ein arbeitscheuer Mensch und auch schon wegen Diebstahls vorbestraft. Als er vorgestern Nachmittag wieder zum Verhör vorgeführt werden sollte, fand man ihn erhängt.

Die vom Statistischen Amt veröffentlichten Ziffern über die endgültig ermittelte Einwohnerzahl der Stadt Leipzig enthalten auch die Ergebnisse in Betreff der Religionsbekenntnisse der Bevölkerung. Die betreffende Uebersicht beidseitig sich nicht damit, in welchem Verhältnisse die einzelnen Bekenntnisse zu einander stehen, bez. in welchem Maße sie zugenommen haben. Auf Grund der entsprechenden Ziffern von 1885 macht nun hierüber das „Leipz. Tageblatt“ folgende Mittheilungen: „Es wurden im jetzigen Bezirk der Stadtgemeinde Leipzig (einschließlich Neuellerhausens) gezählt

	1885	1890	Zunahme
Lutheraner	272 078	332 453	60 375 = 22,2 Proz.
Reformirte	5 195	5 504	309 = 7,8 „
Katholiken	7 810	12 747	4 937 = 63,2 „
Juden	3 749	4 136	387 = 10,3 „
Anderer Bekenntnisse	2 309	2 282	—

Was zunächst die Lutheraner anbelangt, so haben sich dieselben fast in demselben Maße, wie die Gesamtbevölkerung (bei welcher die Zunahme 22,7 Prozent betrug) vermehrt. Dagegen sind die Reformirten stark zurückgeblieben: im Bezirk von Alt-Leipzig ist sogar eine Abnahme von 260 Seelen zu verzeichnen, die nur durch die Zunahme in den Vororten (mit 659 Seelen), in ein Plus verwandelt wird. Eigenthümlich ist auch, daß die Juden in der Zunahme immer mehr zurückgehen. In dem Zeitraum von 1875—1880 betrug dieselbe in Alt-Leipzig 24,4 Prozent, von 1880—1885 nur 14,7 Prozent und jetzt nur 10,3 Prozent, welches Resultat lediglich durch die Einverleibung der Vororte erreicht wurde, denn in Alt-Leipzig hat sich die Zahl der Juden nur von 3640 auf 3796 erhöht, was einer Vermehrung von 156 Seelen oder 4,3 Prozent gleichkommt. Ganz übermäßig ist aber die Zunahme der Katholiken. In Alt-Leipzig betrug dieselbe 1720 Seelen (= 30,5 Prozent) und in den Vororten 3217 Seelen (= 148,2 Prozent). Das sind Mehrungen, die kein anderes Glaubensbekenntnis aufzuweisen hat und die selbstverständlich nur durch massenhafte Zuanwanderung entstanden sind. — Gestern Abend begaben sich Oberbürgermeister Dr. Georgi und Stadtverordneten-Vizepräsident Dr. Jenker nach Berlin, um daselbst am Sarge des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, Ehrenbürgers von Leipzig, einen Kranz niederzulegen.

Von Chemnitz ist an den Major von Moltke in Berlin, den Neffen des vereinigten Generalfeldmarschalls, am Sonntag ein Telegramm abgegangen, durch welches Rath und Stadtverordnete Namens der Stadt Chemnitz deren Theilnahme an dem Hinscheiden ihres Ehrenbürgers bekunden. Gestern wurde ein prachtvoller Lorbeerkranz mit den Stadtsfarben und Florischleifen zum Begräbniß des Grafen Moltke von der Stadt Chemnitz nach Berlin abgegangen. — Die Papierhandlung von Robert Windler in Chemnitz beging gestern den fünfzigsten Jahrestag ihrer Gründung. Von allen Seiten wurde der Jubelfest, deren Gründer Robert Windler diesen Ehrentag in voller Thätigkeit mitfeiern konnte, warme Theilnahme gezollt. Der Rath der Stadt Chemnitz ließ der Jubelfirma ein besonderes Glückwunschschreiben zugehen. — Die Chemnitzer Berufsfeuerwehr wurde gestern Abend 8 Uhr nach der Zimmermannischen Waschinenfabrik gerufen. Dasselbe war in einem Nebengebäude, wo Drehspinnere und Stroh aufbewahrt waren, ein Brand ausgebrochen. Das Feuer war bald soweit bemächtigt, daß jede weitere Gefahr als ausgeschlossen betrachtet werden konnte.

Bezüglich der im Wahlkreise Zwickau (Land) in den nächsten Monaten vorzunehmenden Landtags-Erwahl wird dem „Zw. Weschenblatt“ mitgeteilt, daß eine Deputation, bestehend in einer Anzahl angesehenen Herren aus den beteiligten Gemeinden, sowie Vertreter des konservativen Vereins und des freisinnig-reichstreuen Vereins in Zwickau, unter Führung des Stadtraths Thümmler sich zum Vergrath Ehrhardt in Vodwa begeben und demselben das Mandat als Landtagsabgeordneter der 2. Ständekammer angeboten habe. Vergrath Ehrhardt hat sich bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen, welche besonders im Hinblick auf dessen früheren Wirkungskreis als Generaldirektor der Königin Marienhütte in Cainsdorf eine gute Aufnahme bei der Wählerchaft finden dürfte.

Am Sonnabend Abend kurz nach 6 Uhr ist der in **Blauen** i. B. wohnhafte 34 Jahre alte Maurer Süß von dem kurz vor 6 Uhr von Blauen nach Greiz gehenden Güterzug zwischen Station Barthmühle und dem Elsterrhalbiaburt überfahren und gräßlich verunstaltet worden. Süß war auf der Stelle todt. Er hatte an der Bahnunterführung auf Station Barthmühle gearbeitet und befand sich unter Benutzung der Eisenbahnstrecke auf dem Nachhausewege. An der Unfallstelle beschrieb die Eisenbahn eine Kurve; der ankommende Güterzug hatte den Verunglückten überfahren. Süß war, als er den Zug auf kurzer

Entfernung vor sich sah, so erschreckt, daß er nur die Arme nach oben streckte; im nächsten Augenblick hatte ihn das Schicksal erreicht. Süß hinterläßt vier Kinder und eine in gegangenen Verhältnissen sich befindende Witwe. Die „Zittauer Nachr.“ schreiben: Dem Vernehmen nach wird heute Nachmittag Sr. Excellenz Staatssekretär v. Stephan zur Auersbach's in den hiesigen Stadtsforsten in **Zittau** des Königs Albert und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg für diesmal abgelagt worden und zwar wegen der Verheiligung beim Begräbniß des Feldmarschalls Grafen von Moltke.

In **Reichenbach i. B.** brannte am Sonntag Abend das alte zur Hertelschen Fabrik gehörige Wohnhaus, in welchem früher die Methodistengemeinde ihren Gottesdienst abhielt. Das Feuer griff so schnell um sich, so daß binnen kurzer Zeit der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Die darunter befindlichen Manjardenzimmer wurden sämtlich ein Raub der Flammen. Das Haus war von 8 Familien bewohnt, welche nur wenig Hab und Gut gerettet haben.

Am 23. d. M. hat ein Waldbrand in den Holzungen an der Fluggrenze zwischen **Birna** und Rottwerndorf stattgefunden. Ein Anoch, welcher auf einem angrenzenden Felde mit Aern beschäftigt gewesen ist, soll nach dem Anzünden seiner Tabakspife das dazu benutzte Streichholz unvorsichtiger Weise in dürres Laub geworfen haben, welches alsbald Feuer gefangen hat, worauf der Brand sich auch dem antastenden Holze mitgetheilt hat. Zwar gelang es den von den umliegenden Feldern herbeigeilen Landeuten des Feuers nach angetrengten Bemühungen schließlich Herr zu werden, doch hatte dasselbe inzwischen bereits etwa anderthalb Scheffel Holzung zerstört.

Aus **Riesa** wird geschrieben: „In unserer Stadt wurden im Laufe dieser Woche mehrfach Gerüchte verbreitet, wonach die hier garnisonierende Abtheilung der reitenden Artillerie von hier weggenommen werden sollte. Nach den Mittheilungen, welche darüber Bürgermeister Köpfer in der vereinigten Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten machte, beruht dieses Gerücht auf Erfindung. Unser Bürgermeister hat in dieser Woche zwei Konferenzen mit Sr. Excellenz dem Kriegsminister v. d. Planig gehabt und ist dadurch in den Stand gesetzt worden, die an maßgebender Stelle über diese Angelegenheit vorhandenen Ansichten so kennen zu lernen, daß durch ihre Bekanntgabe das erwähnte Gerücht für immer verstimmen muß. Die starke Vermehrung der fahrenden Artillerie, die seit 1892 hier eintreten wird, mag ja der reitenden Abtheilung ein Anlaß zu dem Wünsche sein, nach Dresden verlegt zu werden, wo die übrigen Abtheilungen des 1. Feldartillerieregiments liegen, denn es ist eine alte Sache, daß die Mannschaften dieser beiden Gattungen der Artillerie sich schlecht vertragen, und auch hier haben schon Reibereien stattgefunden. Indessen ist diese Thatsache kein hinreichender Grund eine Garnisonveränderung eintreten zu lassen.“

Ein brauner Hühnerhundbakter, welcher in verschiedenen Duschhaften in der Nähe von **Bilsdruß** Hinde gebissen haben soll, ist in Rothensmuth als der Tollwuth verdächtig erschossen worden. Die königliche Amtshauptmannschaft Weizen verurtheilte deshalb die Hundesperre für die sämtlichen Duschhaften des Amtsgerichtsbezirks Bilsdruß.

Auf ungewöhnliche Weise geriethen Sonntag früh in Dahlitz bei **Rötha** sechs Personen in ernste Lebensgefahr; die Rettung aus derselben erfolgte durch geradezu wunderbare Fügung. Ohne irgend welches Anzeichen stürzte nämlich zwischen 3 und 4 Uhr ein Wohnhaus völlig in sich zusammen und begrub die Bewohner unter den Trümmern. Die Frau des Besitzers und ein Kind wurden dadurch vor dem Tode gerettet, daß sich ein Kleiderkranz über das Bett, in welchem sie schliefen, gelegt hatte und so einen Schild gegen die Bruchstücke der herabgestürzten Stiege bildete; ein im Kinderwagen schlafendes einjähriges Kind schützte ein von der Decke gelöstes Brett, das sich quer über den Wagen gelegt und den nachstürzenden Fall und Schutt zurückgehalten hatte, vor dem Erdrücktwerden, bezw. vor der Erstickung. Nach fast zweistündiger angestrengter Arbeit waren sämtliche Bewohner befreit, nur ein vierjähriges Kind hatte Verletzungen erlitten, welche ärztliche Hilfe nöthig machten. Die Ursachen, die dem Hauseinsturz zu Grunde liegen, sind noch nicht hinreichend aufgeklärt.

Berg- und Hüttenwesen.

Zum **Bergarbeiterausstand**: Nach einer Zusammenstellung der „Ab. Westf. Zig.“ ist auf den Zechen des Dortmunder Reviers Alles an der Arbeit. Auch das Gelsenkirchener und Berner Revier ist ohne Ausstand. Im Ganzen mögen 15 000 Arbeiter streiken. Auf der Zeche „Porsissa“ bei Marzen sind nur 80 Mann angefahren. Im Wittener Revier streikt auf den Zechen „Franziska Tiefbau“ und „Bommerbänken Tiefbau“ etwa die Hälfte der Belegschaft. Im Stadt- und Landkreis Essen wird von den 32 im Revier liegenden Zechen nur auf den Zechen „Friedrich Wilhelm“ bei Kuppeldreh, „Wolfsbank“, „Christiana Levin“, „Schacht „Wilhelm“ und „Schacht „Joachim“ von Königin Elisabeth, „Hagensbeck“ bei Altendorf und „Bonifatius“ gestreikt, auf denselben ist nur ein Theil der Belegschaft angefahren. Im Bochumer und Dahlhauser Revier ist die Lage gegen Sonnabend im Allgemeinen wenig verändert. Auf der Krupp'schen Zeche „Hannover“ streikt nunmehr auch ein Theil der Belegschaft von Schacht 1. Von 540 Mann sind nur 376 Mann angefahren. Auf Schacht 2 sind von 355 Mann 83 angefahren. Auf den Zechen „Konstantin der Große“, „Spanibal“ und „Lohringen“ arbeitet Alles; auf den Zechen „Friedlicher Nachbar“, „Holland“, „Marianne und Steinbank“ und „Engelsburg“ streikt ein großer Theil der Belegschaft.

Nach einer Meldung aus Witkowitz in Mähren hat in den dortigen Eisenwerken eine **Explosion giftiger Gase** stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei von denselben sind im Werspital gestorben; die übrigen drei dürften schwerlich aufkommen. Nach einer zweiten Depesche wurden bei der Explosion der Betriebsleiter Wagner und sechs Arbeiter getödtet und zahlreiche Arbeiter verletzt.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

** Aus Anlaß der in Dresden stattfindenden Kartellversammlung der **deutschen Bühnenleiter** ist im Kgl. Hoftheater zu Dresden-Altstadt für nächsten Sonntag Carl Grammanns Oper „Melusine“, für Montag den 4. Mai Chabrier's Oper „Der König wider Willen“, sowie für Dienst-

tag den 5. cagnis. C. Reußländer führung der werden. ** Der durch die B. lerisch sein sangvereine Freitag mi Pöble zum

Berlin
über welche hat folgenden ungefähr. geleslich j. Industrie! Kasse; der schon heu essen der Neben der jeglicher e senden ihr 1889 zu welche ein und im A rung durch tages an

Brem
meister“ i tien nach gerettet. nach Men fassung la

Röln
hausen von wegen Au

Wint
hat Befehl rüden in

Geff
ständig u unbekannt Abends u Hofe befim Gulden ge zufolge H er wurde Falte tob Lokal bet

Leuf
in Unterf einer, wie eingeliefere Folge die

Bri
deutschen Gange. in Frankt tement B

Loni
gestern d Morgen klärt.

Drak
Be r feier v Stadt f Frühli vaten Truppe Seiten Berlin Krieger ein. fertigg die F brenne Mollte sein y Bahnh mit Z des F angebr in ein Traue Kronp eingetu

Be r
stabsge und w dem f schen G darauf lichenf wurde, lichen Zeichen mit d Des G en. Rönig Der Z nach D eintra

Beim
Zehen G Eff

tag den 5. Mai „Orpheus und Eurydike“ von Glück und Mas-

Der Chemiker Lehrergesangsverein, welcher schon

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. April. Die sozialdemokratische Resolution,

Bremen, 27. April. Das Bremer Volksschiff „S. W. Silber-

Röln, 27. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Dahl-

Minden i. Westf., 27. April. Das Generalkommando

Wetzl, 27. April. Die Arader Stadthauptmannschaft ver-

Lemberg, 27. April. Von den wegen Geheimbündel-

Brüssel, 27. April. Zwischen den französischen und

London, 27. April. Aus New-York wird gemeldet, daß

Drahtberichte des „Freiberger Anzeiger“.

Berlin, 28. April. Anlässlich der Trauer-

Berlin, 28. April. Die Trauerfeier im General-

Wachen, 28. April. Im Wurmrevier und

Essen a. d. Ruhr, 28. April. Der Streik im

auf den meisten Zechen, wo ein Theil der Beleg-

London, 28. April. Nach einer Meldung des

Bermischtes.

Dem Tode entronnen ist mit knapper Noth der

Einer der gefährlichsten Verbrecher ist vor-

kurzer Zeit aus der Strafanstalt in Wehlheiden in die Irren-

Wie einträglich dies „Geschäft“ gewesen sein muß, erhellt die

seiner Zelle aus und steckte diese mit Hilfe eines dem Ofen

Die jungen Buffet-

Verbot der Stirnläden. Die jungen Buffet-

Ein Polizist als Raubmörder. Der Krämer

Der Krämer

* Hochwasser in Peru. Die Postnachrichten melden,

Fremdenliste vom 27. April.

Barthel, Kaufmann, Prag, Hotel Kronprinz. Börner, Kaufm.,

Stadtsamtsnachrichten aus Freiberg

Aufgabe: Der Bergzimmerling August Paul Stiller in

sterbefälle: Des allhier verstorbenen Seifersiedermeisters

Börsen-Nachrichten.

Dresden, 27. April. Productenpreise. 1. An der Börse: Weizen,

Berlin, 27. April. Productenbörse. Weizen: Brackwoll,

Dresden, 27. April. Am Schlachtviehmarkt waren 385

London, 27. April. Silberbarren 44 1/2.

Dresdner Börsebericht vom 28. April 1891.

Table with multiple columns listing stock prices and market data for various companies and bonds.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Table detailing train schedules, including destinations like Chemnitz, Riesa, and Leipzig, and departure times.

Einmalein.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand gibt und dem der Mensch wie alles was lebt, unterworfen ist...

16 Jahre hindurch mit glänzendem Erfolge in Verwendung mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt...

Hotel- und Restaurations-Eröffnung.

Unterzeichnet erlaube ich einem verehrten Publikum von Freiberg und Umgegend die Eröffnung und Uebernahme des neuerbauten Hotel und Restaurants...

Wagen- und Geschirre-Auktion.

Freitag, den 1. Mai, von Mittags 12 Uhr ab, gelangen in Dresden-Altkstadt, Jagdweg 18, nachbenannte Wagen und Geschirre als: 1 kompletter Einspänner...

Bieh- und Wirthschaftsachen-Auktion.

Sonnabend, den 2. Mai c., soll von Nachmittags 2 Uhr an, wegen Wirthschaftsaufgabe, in Friedeburg, Gaiuenerstraße 24, Nähe des Gasthofes, nachstehendes lebendes und todttes Wirthschaftsinventar als: 2 gute Zug- und Zuchtstühe...

Lacke, Firnisse u. Farbwaaren.

als eingeriebene Oel- und Lackfarben, Terpentinöl, deutsch und französisch, Pinse, alle Sorten, Bronzen, in allen Farben, Leim...

Bitte versuchen Sie

meine vorzüglichen, frischen, bekümmerten Gemüse-, Blumen-, Gras- und landwirthschaftlichen Saamen.

Ueberzieher - Stoffe

in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Heynemann's Wwe., Tuchhandlung, Fischerstraße Nr. 20.

Schaumbrezeln

empfehlen stets frisch Fideri, Bahnhofstr.

Französisches Weizenbrot

à 15 u. 30 Pf., empfiehlt Fideri, Bahnhofstr.

Nachbestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitschrift 'Freiberger Anzeiger und Tageblatt' für die Monate Mai und Juni werden zum Preise von 1 Mark 50 Pf. bei sämtlichen kaiserlichen Postanstalten...

Maitrank

à Fl. M. 1,10 (ohne Fl.), empfiehlt Thiesen, Borngasse 5.

Pöflinge und Sprossen

empfehlen Frische Kieler M. Feige.

Brennholz-Auktion. Nächsten Donnerstag, den 30. d. M., von Nachm. 2 Uhr an, sollen auf dem Rath'schen Zimmerplatz, Weißbachtstraße, sowie Reihnerstraße Nr. 9 ein großes Quantum aufbereitetes altes Bauholz...

H. Spelse-Senf, Pfund 25 Pf., in Fässern und Eimern billiger bei M. A. Rundi, Untermarkt.

Feinste Preiselbeeren (hart mit Zucker eingesotten), à Pfd. 35 Pf., feinstes Hamburg. Schweinefett, fein amerikanisches, à Pfd. 50 Pf., bei 5 Pfd. billiger...

feinste Tafel-Margarine, Ersatz für Naturbutter, à Pfd. 80 Pf., feinsten Altenburger Delikatesz-Biegentäse, Soldinerkäschen, saure Gurken...

empfehlen zu billigen Preisen Adolph Steinbeiss, Kesselgasse 1 a.

Fil. Steyermühle, Oberm. 7 empfiehlt anerkannt vorzügliches Brot I. Sorte 6 Pfd. 78 Pf., II. = 6 = 68 = mit 3 Prozent Dividende, feinst. Weizenmehl (1 Pfd. 15, 17, 18 u. 20 Pf., Trockene Gemüse in bester Qualität billigt.

Für etwaige Klagen sind wir stets dankbar. Gebr. Tzschöckel.

Friscben Pumpernickel empfiehlt M. Feige.

Nähmaschinen, Fahrräder reparirt sachgemäß Johs. Winter, Mechaniker. Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Obere Enggasse.

Dfenspirituslad empfehlen Mehner & Stransky, Petersstr. 6.

Butter! 9 Pfd. frische, reine Landbutter M. 8,80, 9 = feine, süße Tafelbutter = 9,80, versendet frei unter Nachnahme A. Hartlaub, Aushach in Bayern.

Schwämme. Alle Sorten Toilette-, Bade-, Kinder-, Augen-, Fenster- u. Wagen-Schwämme in großer Auswahl und preiswerth. Mehner & Stransky, Drogenhandlung, Petersstr. 6.

Oberdorfer Runkelrüben-Samen, Strunk- und Kopfsaaten-Samen, Weißrüben- und Salatrübensamen empfiehlt Ernst Lieber.

Feinsten Helgoländer Angel-Schellfisch, lebend frisch, à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf., empfiehlt Baltischer Fisch-Consum Adolph Steinbeiss.

Friscbe Landeier, nur aus hiesiger Gegend, kauft jedes Quantum Carl Fischer, Stollgasse 9, Bäckerei und Rudelgeschäft.

Extra billig! Streng reelle, solide hochfeine Anzug-Stoffe in großer Auswahl; billigste Preise. Heynemann's Wwe., Tuchhandlung, Fischerstraße Nr. 20.

Spitzen-Hüte, Mädchen-Hüte, Damen-Hüte, Stroh-Hüte, garnirt und ungarirt, Auszug-Artikel. Größte Auswahl - billigste Preise. Bernh. Langer, Gde Fischer- u. Reithbahnstraße.

Eisenbahn-Mützen, Diener-Mützen empfiehlt in großer Auswahl Carl Klink, Erbischstraße 8.

Messer, Gabeln, Löffel, Kochgeschirr, empfiehlt in größter Auswahl Robert Paessler, Gde der Weingasse und Burgstraße.

Aleiderstoffe in allen Qualitäten, Schürzen von 40 Pf. an, Wintertrifottalien schon von 2 Mk. 70 Pf. an in bekannt reeller Waare empfiehlt Auguste Hase, Kesselgasse 8.

Morgenthau-Parfüm von der Parfümerie Union, Berlin, ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Hautevolee. Flasche Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei Apotheker E. Focke, C. G. Maluschka, in Brand bei A. Steger.

Giftfreie Mittel gegen Motten, Mittel gegen Schwaben, Mittel gegen Mäuse, Mittel gegen Ratten u. s. w. empfiehlt N. Wagner sonst Köppler, Weingasse 1.

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!

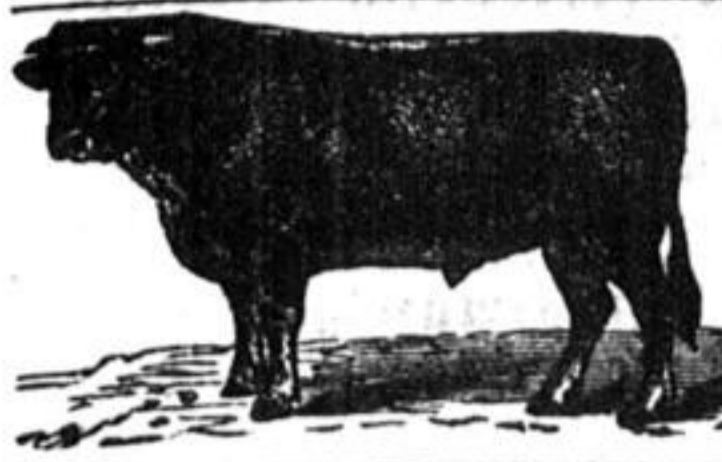
Geschäfts-Eröffnung

Butter-Konsum-Halle

Untermarkt 22, am Dom.

Es wird verkauft, täglich frisch eintreffend:
Feinste Molkerei-Säbhrum-Butter, Pfund 1.20 Mk.
Feine Guts-Laselbutter, Pfund 1 Mk. Feine Tisch- u. Schutter, Pfund 80 u. 90 Pf.
Feiner feiter Schweizerkäse, Pfund 60 und 80 Pf.
Echter Käse, Pfund 40 Pf. Große schlesische Käse, Stück 10 Pf.
Große frische Land-Gier, à Mandel 65 Pf.
Feinster geräucherter Speck, Pfund 70 Pf.
Feinstes Schweine-Bratenfett, Pfund 60 Pf.
Es steht Jedermann frei die Waaren vor Ankauf zu prüfen, und sich von der Vorzüglichkeit derselben zu überzeugen.

die Butter-Konsum-Halle,
Untermarkt 22, am Dom.



Von heute, Mittwoch, den 29. d. M., an steht ein Transport junger starker bairischer und vogtländischer

Zugochsen

in Fleischer's Gasthof, Poststraße, billig zum Verkauf.
Os. Käsemodell.

Alle Sorten Delicardinen

in nur feinsten Marken,
Kronhummel,
Astrachan-, Ural- und Elb-
Kaviar,
Mal in Gelé,
Sering in Aspice,
Delicatekheringe,
Bismarckheringe,
Bratheringe
und russ. Sardinen
empfehlen zu bekannt billigen Preisen
Baltischer Fisch-Consum
Adolph Steinbeiss,
Kesselfgasse 1 a.

Lebend frischen Seehecht,

1/2 kg 50 Pf.,
Schellfisch,
1/2 kg 20 u. 25 Pf.,
direkt von Fangplätzen eintreffend, empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Erdbbeerpflanzen,

Browns Wonder, ertragreichste Sorte,
Pfirnschpaliere
in feinen Sorten empfiehlt
August Meyer, Hornmühlenweg.

Kinderwagen

empfehlen billigst **Bernhard Rodtrod,**
Enggasse.

Grünen und rothen
Kleesamen,
alle Sorten Grassamen,
sowie Thiergartenmischung
empfehlen

Ernst Lieber.

Spitzen,

gekloppte seidne und wollne in allen Breiten, passend zu Umgehänge, verkauft unterm
Selbstkostenpreis
Lehnert,
Freiberg, Nonnengasse.

Ein noch fast neuer Rover ist für 130 Mk. zu verkaufen beim **Stallmeister in „Stadt Chemnitz“,** Freiberg.

Ein hohes Zweirad, für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

1 hohes Zweirad,
2 Rover und 2 Dreiräder, gebraucht aber gut gehalten, sind billig zu verkaufen
Bahnhofstraße 35, prt.

Billig zu verkaufen:

- 1 Landauer,
 - 1 Galochaise,
 - 3 Americanis,
 - 2 Selbstfahrende,
 - 4 Reiffattel,
 - 4 Paar Brustblattgeschirre,
 - 5 Paar engl. Geschirre.
- L. Kühnert Dresden,
Birnaischstraße Nr. 39.
(J. D. 9998)

Ein Kinderfahrstuhl mit Berdeck zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **M. F. Postlagernd Frankenstein** erbeten.

Zickelfelle

kauft zum höchsten Preis
F. W. Ziegner, 5 Enggasse 5.

Ein tauchensfähiger Mann sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Kontordienner, Kassenbote** oder dergl. Werthe Offert. bitte unter **C. B.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

1 tüchtiger Eisendreher,

sowie einige
Former
auf Mittelzeug finden per sofort lohnende Beschäftigung. Brieflich zu melden mit Angabe des Alters.
F. Bernhardt,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Leisnig (Sachsen).

25—30 tüchtige Maurer

zur Ausführung von Neubauten und dauernder Arbeit sucht bei hohem Stundenlohn zum sofortigen Antritt
Hermann Timmel,
Baumeister, Postschappel.

Solide Cigarren-Arbeiter

werden in bessere Arbeit gesucht
Bahnhofstraße 31.

Bäcker

für Maschinenbetrieb sucht
Steyermühle Raundorf.

Kohlenmesser

wird 1 verheirateter kräftiger, junger Mann gesucht, welcher gut empfohlen sein muß.
F. F. Gersten, am Bahnhof.

1 Ziegelreicher und 1 Arbeiter sucht
Ziegelei Lichtenberg.

Gesuchter Fahrer, als erster, mit gutem Attest, sofort gesucht
Ernst Körner, Oberdöbrißsch.

Kutscher.

Zu erfahren i. d. Exped. d. Bl.
Ein Knecht, welcher mit der Ackerarbeit vollständig vertraut, wird bei hohem Lohn für sofort gesucht. Zu erfahren beim
Gausdiener im Preussischen Hof.

Gesuch.

Für 1. Juni wird ein älteres
Mädchen,
welches im Kochen nicht unerfahren und der anderen häuslichen Arbeit sich unterzieht, zu mieten gesucht.
Frau Emma Schneider,
Weingasse 2 II.

Gesucht

wird per 1. Juni oder später ein solides ehrliches **Gausmädchen,** nicht unter 17 Jahren, wozumöglich von **auswärts.** Dasselbe soll teilweise als **Verkaufserin** thätig sein. Adressen mit Angabe des **letzten Aufenthalts** bitte in der Exped. d. Bl. unter **P. R. 17** niederzulegen.

Gesucht

wird bei gutem Lohn für 1. Juni ein zuverlässiges, gutempfohlenes in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen.** Adr. unter **J. S.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Per 1. Juni suche ordentl. **Dienstmädchen** von 16—18 Jahren.
Frau Goldarbeiter Schied, Obermarkt 11.

Gesucht wird ein **Mädchen** von 15—16 Jahren zu Kindern für den halben Tag.
Untermarkt 8, I.

Ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen,** welches schon gedient hat, wird sofort oder später zu mieten gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein **armes Mädchen** bittet eine edelnde Herrschaft ein Mädchen an Kindesstatt anzunehmen. Offerten unter **A. S. 5** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein **Ostermädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, wird ein Dienst gesucht. Näheres beim
Bäckermeister Klotzke, Köpplg.

Dank.

Der **Gemeindediener im Nicolaitischspiel** ist eine zweite besondere Gabe in Höhe von **100 Mark** zugeflossen. Die edle Spenderin, von der sie kommt, will ungenannt bleiben. Es sei ihr hiermit für die bewiesene Hochherzigkeit aufrichtiger Dank gesagt.
Der Verband für Gemeindediener in St. Nicolai.
Dr. Friedrich, Vors.

Zur Abwartung eines kleinen und zur Aufsicht über zwei größere Kinder wird eine ehrliche, noch rüstige

Kinderfrau

sobald als möglich gesucht. Offerten unter **L. N. 100** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Aufwartung

für die Vormittagsstunden gesucht. Zu melden
Obermarkt 19.

Junger Beamter,

finderlos, sucht eine **Wohnung** in der Vorstadt; 2 Stuben, Kammer, Küche, verschließb. Vorsaal, bis 200 Mk., für 1. Oktober d. J. Gesl. Off. unt. **M. F. 200** i. d. Exp. d. Bl. baldigst erbeten.

In schöner Lage Freibergs ist eine herrschaftliche **Etage,** mit 6 heizbaren Zimmern, Badeeinrichtung, Gartengenuss und allem Zubehör Michaelis a. c. für den Preis von 850 Mark im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Gesl. Anfragen **Friedeburg, Albertstr. 95.**

Junge kinderlose Leute suchen sofort ein
Logis
im Preise bis zu **150 Mark.** Off. unter **M. P.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein **Logis**
im Preise von 140—180 Mark von einem kinderlosen Ehepaar gesucht. Adressen unter **M. G. 50** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine **Sargonwohnung** für einen Studenten wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **A. P. C.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Junger Mann sucht ab 1. Mai auf 2 Monate
gutmöbliertes Zimmer,
möglichst mit **Schlafzimmer,** in der Nähe der Kaserne. Offerten unter **D. 2318** an **Rudolf Mosse, Freiberg.** (Lept. 1730).

Auf 1. Mai **möbliertes Zimmer** gesucht. Adressen unter **M. M. Akademiker** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Bahnhofstraße 14, II. l.

Ein freundl. möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer ist zu verm. **Bahnhofstraße 45, II.**
Möbl. Zimmer verm. **Humboldtstr. 43 v.**

Gut möbliertes **Zimmer** mit oder ohne Schlafstube, auch für 2 Herren passend, sofort zu vermieten **Humboldtstr. 56, II, links.**

Einige **Zimmer,** gut möblirt, zu vermieten
Burgstraße 44, II.

Große **Feuerwerkstatt** zu verpachten
Weißnergasse 35, I.

3—500 Mark

gegen Sicherstellung, gute Verzinsung und pünktliche Zurückzahlung bis 1892 zu leihen gesucht. Adressen unter **Z. O. 700** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht sofort
zur 1. Stelle **8400 Mark** auf ein Grundstück, 2 Häuser mit 245 Quadratruthen großem Garten (4 Baustellen), an **Chaussee** gelegen, 1/2 Stunde von Freiberg. **Brandtasse 11220 Mark.** Selbstdarleher belieben Adressen abzugeben unter **A. D. 100** in die Exped. d. Bl.

1000 Mark.

Auf eines der ersten Freiburger Geschäftshäuser, in welchem sich mehrere offene Geschäfte befinden, zwischen dem Ober- und dem Buttermarkt gelegen, sind obige 1000 Mark als ganz vorzügliche Hypothek eingetragen. Umständehalber sollen solche möglichst bald mit einem kleinen Verlust verkauft, resp. weiter cedirt werden. Bewerber werden gebeten, diesbezügliche Adressen unter Aufschrift **B. B. 1000** in die Expedition d. Bl. einzufenden.

Verloren

1 Armband (altdeutsch) m. bl. Stein auf d. Wege von der Erbischenstr. bis Humboldtstr. Geg. Belohn. abzug. **Humboldtstr. 52.**

Ein **Corallenschmuck** ist gefunden worden und kann sich der betr. Eigenth. bei **Frn. Schmidstr. E. Günther, Bräunsdorf** melden.

Herzlichster Dank.

Hierdurch sagen wir unseren herzlichsten **Dank** für die schönen werthvollen Geschenke, die uns zu unserer silbernen Hochzeit von Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern zu Theil wurden und uns die größte Freude bereiteten.
Großhartmannsdorf, den 26. April 1891.
Gustav Würzner und Frau.

Ein **hohes Zweirad,** für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

Ein **hohes Zweirad,** für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

Ein **hohes Zweirad,** für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

Ein **hohes Zweirad,** für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

Ein **hohes Zweirad,** für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

Ein **hohes Zweirad,** für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

Ein **hohes Zweirad,** für jungen Menschen von 12 bis 16 Jahren, mit Radfahrer-Anzug, soll ganz billig verkauft werden **Burgstr. 21.**

Gebürder Kolbe,

Obermarkt 4,

empfehlen in großer Auswahl:

Neuheiten in Kleiderstoffen, Jacketts,

Regenmänteln, Umhängen

zu billigen Preisen.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Fürst Clary'sches „Theresienbad“,

Wasserheilanstalt in Eichwald bei Teplitz in Böhmen. Am Fusse des Erzgebirges. Vom 1. April eröffnet. Prospekte gratis u. franco.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Schneider & Sauk,

Weingasse Nr. 2, Freiberg, Weingasse Nr. 2.

Wasserdichte Mäntel, Staubmäntel,

Regenmäntel,

Visites und Jaquettes,

anerkannt billig und gut,

sind wieder in großer Auswahl am Lager.

Das Möbel-Magazin von H. Günther,

Berthelsdorferstraße 10, Berthelsdorferstraße 10,

empfehlen sich bei großer Auswahl

selbstgefertigter Möbel.



Holländischer Fußbodenlack
von Ed. Delbermann jr. in Bonn.
Aus härtestem Bernstein bereitet, findet einmal exprobt überall Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachtlebend. Sehr haltbar, sehr ergiebig, daher sehr billig.
H. Wagner, sonst Köhler, Frau C. G. Kalschka, Camillo Schütz, Julius Müller.

Gasthof Bräunsdorf.

Mittwoch, den 29. April:

Einmaliges grosses Konzert

der Thürer Konzert-Gesellschaft J. Hinterwaldner (5 Damen, 3 Herren).

Anfang präzis 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind beim Unterzeichneten zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Gahnefeld.

Morgen, Donnerstag, den 30. d. M., ladet zum

Schlachtfest

ergebenst ein Rob. Siegel, Langenrinne.

Gasthof Kleinwaltersdorf.

Empfehle heute irischen Kuchen u. Kaffee bei Freikonzert.

Hochachtend Otto Breukler.

Restaurant Stadt Dresden.

Heute, Mittwoch, ladet zu Kaffee und Käsefäulchen ergebenst ein

Ernst Seidel.

Restaurant Hornmühle.

Heute, Mittwoch, selbstgebackene Hörnchen.

M. verw. Hennig.

Restaurations „Fernefischen“.

Heute, Mittwoch, selbstgebackenen Kuchen.

Militärgefangverein.

Alle Säger heute, Mittwoch Ab., zur

Uebung. Hiermit

Hauptversammlung.

D. Vorst.

4. Mai Vorträge und Tanz, Union.

Freihandschützen-Verein.

Beginn der diesjährigen Schießübung Donnerstag, den 30. April, Nachm. 4 Uhr.

Damenhemden, aus gutem Semdentuch, sehr sauber gearbeitet, mit Spitzen, 1.20, 1.50, 1.80, 2 M., 2.30 zc.

Herrenhemden, aus gutem Semdentuch, sehr sauber gearbeitet, 1.50, 1.80, 2 M., 2.20, 2.50,

Knabenhemden u. Mädchenhemden in allen Größen vortätig.

Erstlings-Wäsche,

als:
Hemden, 25, 30, 35, 40, 50 Pf.,
Jäckchen, 25, 35, 40, 50, 60 Pf.,

Lätzchen, Armbänder,

Windeln, Gummlunterlagen,

Steckbetchen,

Kaufhäubchen.

Ferner:

Bettfedern,
in nur staubfreien, füllkräftigen
Qualitäten,

Bettwäsche,

Strohfüße

billigt bei

Paul Lauter,

21 Erbischestraße 21.

„Stadt Chemnitz“.

Heute, Mittwoch, den 29. April,
Schweineschlachten,
wofür ich höflichst einlade. P. Groß.

Schützenhaus Freiberg.

Mittwoch selbstgebackenen
Kuchen und Kaffee.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Neumann.

H. & V.

Ordentliche

Haupt-Versammlung

Donnerstag, den 30. April 1891,
Abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinslokal (Hotel goldn. Stern).
Wegen außerordentlicher Bedeutung einzelner
Vorlagen werden die geehrten Vereinsmitglieder
um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.
Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein.

Mittwoch, den 29. April, Abends 8 Uhr,

im „Tunnel“.

1. Besprechung des Entwurfs: „Die deutsche Sprachlehre in deutschem Gewande.“
2. Besprechung der Hauptversammlung des Allgem. d. Sprachvereins.
3. Herr Berginspektor Wappler: „Sprachreinheit in der letztjährigen Freiburger Literatur.“
4. Herr Prof. Rachel: Der Nürnberger Volksdichter Gröbel (nebst Proben).

Mifado.

Der Regalabend findet nicht Mittwoch, sondern Freitag, den 1. Mai, statt. Vorher Monatsversammlung.

Sonntag, den 10. Mai,

Spaziergang.

Alles Nähere durch Zirkular.

Der Vorstand.

Hauptversammlung

des
Allgemeinen Krankenunterstützungs-
Vereins zu Berthelsdorf

künftigen Sonntag, den 3. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr, im Bellmann'schen Gasthofe daselbst.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablegung auf das Jahr 1890.
2. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
der Vorstand.

Butze,
Bahnhofstr.

Öffentliche Predigt

Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Kirch-
lokale der apostolischen Gemeinde.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, der Walbarbeiter **Johann Gottfried Rammelberger**, im 63. Lebensjahre. Die Beerdigung erfolgt **Freitag Vormittag 1/11 Uhr** in **Freiberg, Waldhaus**, den 28. April 1891.
Die trauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Sonntag früh 1/8 Uhr verschied nach langen Leiden unser guter Vater und Großvater **August Friedrich Herklotz** im Alter von 71 Jahren 2 Monaten 9 Tagen. Die trauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung findet **Mittwoch Nachmittags 1/4 Uhr** vom Trauerhause, Feldstraße 1, aus statt.

Todes-Anzeige.

Montag Mittag 1/12 Uhr verschied nach langem Leiden sanft und ruhig unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Christiane Wilhelmine Bern. Braungardt geb. Göhler**. Dies theilen wir im tiefsten Schmerze Freunden, Verwandten und Bekannten nur hierdurch mit.

Freiberg, Dresden, Waldheim.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag Nachmittags 1/4 Uhr** von der Halle aus.

Todes-Anzeige.

Montag früh 2 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Frau, **Selma Rosalie Feind geb. Wilmann**, was ich hierdurch Freunden und Bekannten schmerzlich anzeige. Um stille Theilnahme bitte

der trauernde Gatte nebst Kindern.
Freiberg, den 27. April 1891.
Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachm. 3 Uhr** von der Halle aus statt.

Herzlichsten Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres theuren u. unvergesslichen Vaters, Schwiegers, Groß- und Urgroßvaters, des pens. Bergmaterialien-Niederlagsgehilfen

Johann Gottlieb Ficke,
sagen wir für die hohen Beweise der Liebe und Theilnahme seitens früherer Herren Vorgesetzten, Freunden und Bekannten und für die erhebenden Trostesworte des Herrn Pastor Dr. Süß, wie auch für den reichen Blumen Schmuck unsern herzlichsten und innigsten Dank.

Die trauernden Hinterlassenen.
Freiberg, Rößtau u. Oberloschmühle
bei Oberhau.

Die Beerdigung des Herrn Pastor em. Glade findet **Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr**, statt. Rede vorher im Trauerhause.

Stadttheater.

Dienstag, den 28. April:
Die relegirten Studenten.

Mittwoch:
Der Haub der Sabinerinnen.

Donnerstag: Zum ersten Male:
Ein Lustspiel

oder:
Die drei Junggefallen.

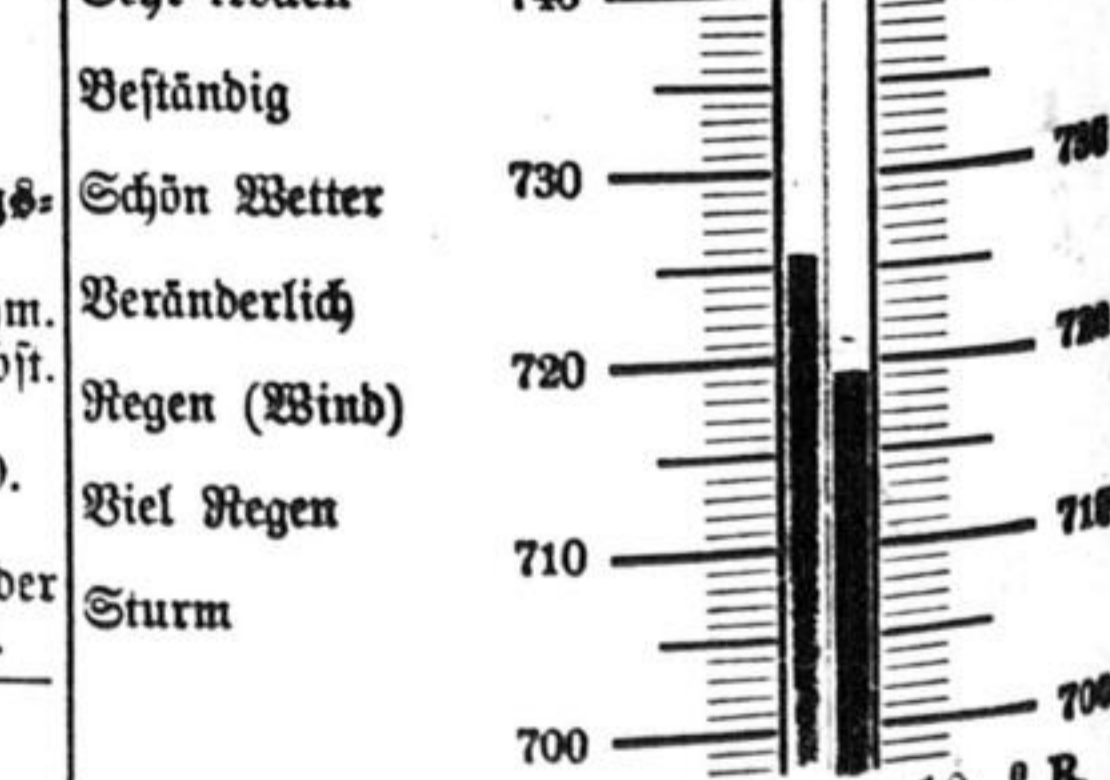
Lustspiel in 4 Aufzügen v. Roderich Benedig.
Schluß der Saison:

Montag, den 4. Mai 1891.
Die Direktion.

Th. - W. Mittwoch, den 29. April.
A.-F. IV. Nr. 5, 14, 15, 113, 114, 115, 116,
141, 142.

Meteorologisches.

Barometerstand
Nachmittags 2 Uhr.



Wind: SO. Luftwärme: + 10,0° R.
Niedrigste Nachttemperatur: + 3,0° R.

Verausgeber und Bezieger: Braun & Maudslow
in Freiberg. — Verantwortlicher Redakteur: Georg
Burkhardt in Freiberg. — Druck: Buchdruckerei
und Verlagsanstalt Ernst Maudslow in Freiberg.